Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 249. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Donnerstag, den 22. Oktober 1908.** Für den Inseratenteil: August Boberg, Detmold. **13. Jahrgang.**

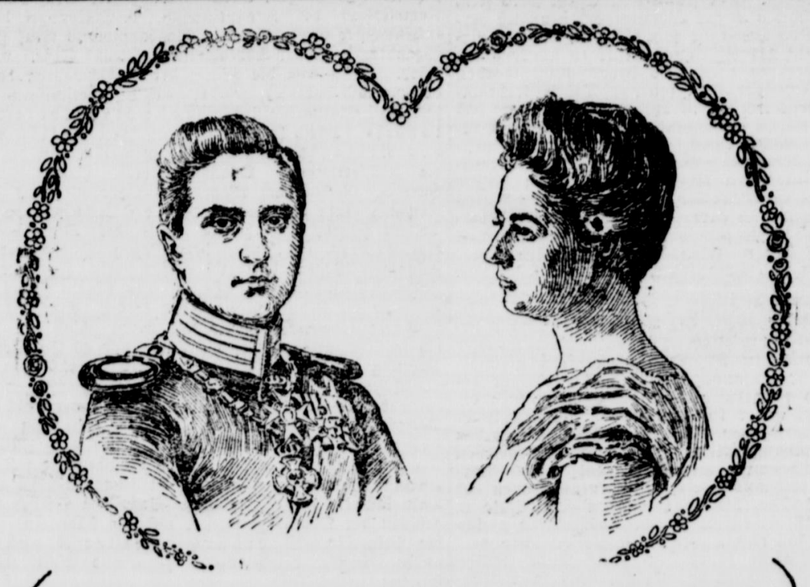
Zum 50. Geburtstage der Kaiserin.

Bunter Flaggenschmuck verkündet heute überall, wo Deutsche wohnen, daß Deutschlands Kaiserin ihren Geburtstag feiert. Mit reicher innerer Befriedigung blickt die hohe Frau an diesem Tage auf 50 Jahre eines vielgesegneten Lebens zurück. Ein höheres und schöneres Los ist kaum je einer Frau beschieden gewesen, die eine Krone trug. War doch schon die Vermählung der anmutreichen holsteinischen Prinzessin Auguste Viktoria mit dem Erben der Zollernkrone von glückhafter nationaler Bedeutung als Zeichen des Friedens zwischen dem Kaiserhause des jungen Reiches und dem adligen Fürstengeschlecht des edlen deutschen Stammes in der Nordmark. Und hat doch die Kaiserin an der Seite des kaiserlichen Gemahls, im Kreise blühender Kinder, als Förderin zahlreicher Werke der Wohlfahrt eine Ehe gelebt, die ein leuchtendes Vorbild darstellt unter den Hochgefürsteten aller Länder.

Der Geburtstag der Kaiserin ist diesmal besonders bedeutsam, weil an demselben Tage die Vermählung des vierten Sohnes unseres kaiserlichen Paares stattfindet. Möge es der Kaiserin noch lange Jahre vergönnt sein, in ungetrübter Kraft und Frische an der Seite ihres erlauchten Gemahls als Vorbild deutscher Frauentugend ihres hohen Berufes zu walten zum Wohle des deutschen Vaterlandes!

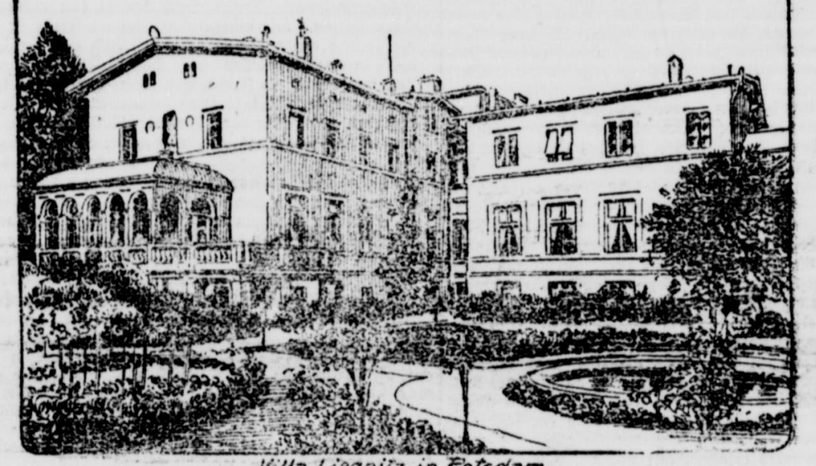
* * *

Heute wird in Berlin die Vermählung des Prinzen August Wilhelm, vierten Sohnes des Kaiserpaares, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein gefeiert. Der prinzliche Bräutigam ist ein hochgewachsener, schlanker, junger Mann, mit ungemein sympathischen Gesichtszügen. Es wird von ihm berichtet, daß er einen starken Drang zu den Wissenschaften besitzt und über seine Jahre hinaus ernst und gereift ist. Prinz August Wilhelm ist am 29. Januar 1887 im Potsdamer Stadtschloß geboren und steht als Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß. Er war mehrere Jahre beurlaubt, um seinen rechts- und staatswissenschaftlichen Studien in Bonn und Straßburg obzuliegen. Dort hat er vor kurzem sein juristisches Doktor-Examen bestanden. — Die Prinzessin-Braut Alexandra Viktoria wurde am 21. April 1887 zu Schloß Grünholz als zweite Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg geboren. Ihre Mutter, Herzogin Karoline Mathilde, ist eine geborene Augustenburgerin, eine leibliche Schwester der Deutschen Kaiserin. Das prinzliche Brautpaar ist also nahe miteinander verwandt; eine starke, noch in die früheste Jugendzeit zurückreichende Neigung verbindet die beiden Fürstenkinder seit einer Reihe von Jahren. Durch die große Güte seiner kaiserlichen Mutter, der Prinz August Wilhelm vor einiger Zeit sein Herz entdeckte, wurden die beiden Liebenden zusammengeführt, um nun in Glückseligkeit die Reise ins Leben zu zweien anzutreten. Nach seiner Vermählung wird das Paar in der „Villa Liegnitz" zu Potsdam Wohnung nehmen. Dieses Schlößchen hat dereinst Friedrich Wilhelm IV. für die seinem Vater morganatisch angetraute und zur Fürstin Liegnitz erhobene Auguste von Harrach erbauen lassen. Diese bewohnte die Villa bis zu ihrem Tode, am 5. Juni 1873. Das kleine, in einfachem Stil erbaute Schloß stand dann mehrere Jahre leer, wurde später vom Erbprinzen von Meiningen, dem Prinzen Heinrich von Preußen, und zuletzt vom Prinzenpaar Eitel Friedrich bewohnt. Letzthin ist es durch mehrere Anbauten erweitert worden.



Prinz August Wilhelm von Preussen

Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein



Villa Liegnitz in Potsdam, der Wohnsitz des jungen Paares.

Zur bevorstehenden Hochzeit im Kaiserhaus

Die preußischen Finanzvorlagen.

Die wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzentwurfes betreffend die Bereitstellung von Mitteln zu Diensteinkommensverbesserungen besagen, daß der Abänderung der Bestimmungen über die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten, sowie den Vorschriften betr. die Diensteinkommensverbesserungen der Beamten rückwirkende Kraft vom 1. April 1908 beigelegt wird. Dies gilt auch zugunsten der seit dem Beginn des Etatsjahres 1908 aus dem Dienst geschiedenen Beamten mit der Wirkung, daß auch die Pensionen der nach dem 1. April 1908 in den Ruhestand getretenen Beamten und die Versorgungsansprüche der Hinterbliebenen der seit 1. April 1908 verstorbenen Beamten anderweitig festgesetzt werden. Sodann wird die Staatsregierung ermächtigt 1908 zu verwenden: zu den vorgesehenen Diensteinkommensverbesserungen 53 186 493 M, zu Diensteinkommensverbesserungen für diätarisch beschäftigte Beamte und ähnliche Beamtenkategorien 5 554 500, zur Ausführung des Wohnungsgeldzuschußgesetzes 22 000 000 M des Lehrerbesoldungsgesetzes 30 000 000 M, des Besoldungsgesetzes für evangelische Geistliche 10 000 000 M, des Besoldungsgesetzes für katholische Pfarrer 2 880 000 M, insgesamt einschließlich annähernd 2 000 000 zur Erhöhung verschiedener Fonds 126 000 000 M. Für 1908 wird von allen Einkommen über 7000 M ein Steuerzuschlag erhoben. Dieser beträgt vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 für Einkommen von 7000 bis 8000 M 5 Prozent, bis 10 500 M 10 Prozent, bis 20 500 M 15 Prozent, bis 30 500 M 20 Prozent, für Einkommen darüber hinaus 25 Prozent des bisherigen Steuersatzes. Behufs Deckung der vorgenannten 126 000 000 M sind neben den Einnahmen aus der Erhöhung der Einkommensteuer die im Etat 1908 vorgesehenen 77 000 000 M zu verwenden.

Die dem preußischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Besoldungsordnung trifft Bestimmungen über die Beamtengehälter, die noch Dienstaltersstufen aufsteigen, ferner über Gehälter, die nicht nach Altersstufen aufsteigen, ferner über Einzelgehälter, endlich über Gehälter für die Beamten der preußischen Zentralgenossenschaftskasse. Die in der Provinz Posen und in den gemischtsprachigen Teilen Westpreußens angestellten mittleren Kanzlei- und Unterbeamten sollen widerrufliche, nicht pensionsfähige Gehaltszulagen von 10 Prozent des etatsmäßigen Gehalts auch von erhöhtem Gehalt beziehen. Die Bezüge der Diätare sollen um rund 5 600 000 M insgesamt aufgebessert. Bei den unteren Beamten wird durchweg eine Erhöhung vorgeschlagen, nur in vereinzelten Fällen das Anfangsgehalt herabgesetzt, jedoch werden die gegenwärtigen Stelleninhaber vor Nachteil geschützt. Die Aufbesserung beträgt, die Besoldungserhöhung für 1907 eingerechnet, durchschnittlich 200 M. Das niedrigste Anfangsgehalt wird auf 1000 M bemessen. Besonders erheblich aufgebessert sind die Gendarmen, Schutzmänner und die Zollaufseher. Bei mittleren Beamten findet eine weitgehende Gleichstellung der Beamtenkategorien statt, die sich allerdings zum Teil nur auf das Höchstgehalt erstreckt. Bei den höheren Beamten wird von einer allgemeinen Erhöhung abgesehen, jedoch werden alle in der ersten etatsmäßigen Anstellung Befindlichen mit voller akademischer und praktischer Vorbildung in dem Höchstgehalt gleichgestellt. Von 272 000 etatsmäßigen Beamten beziehen künftig 260 200 ein nach Dienstalterstufen aufsteigendes Gehalt in 5 Besoldungsklassen gegen 106 bisher. Die Zahl der Stellen mit Einzelgehältern wird möglichst verringert. Stellenzulagen werden möglichst beseitigt. Nur für Bureaubeamte bei Provinzialbehörden in besonders verantwortlichen Stellungen werden nichtpensionsfähige Stellenzulagen neu eingeführt. Bei sämtlichen höheren Beamten soll die Anrechnung des Diätariats ebenso stattfinden, wie dies für Richter im Richterbesoldungsgesetz vorgesehen ist. Einzelne Beispiele: Bahnwärter beziehen 1000 bis 1200 M, statt wie bisher 800—1000 M; Schaffner und Bremser 1000 bis 1500 M statt 900 bis 1200 M; ebenso Stationsdiener und Schirrmänner. Die Amtsdiener der Zollverwaltung beziehen 1100—1600 M statt wie bisher 900 bis 1200 M, ebenso Eisenbahngehilfen, Weichensteller, Rottenführer und Wagenwärter. Diener der Land- und Amtsgerichte, Gefangenaufseher, Diener bei Provinzialbehörden, die unteren Werksbeamten bei Bergwerken und die Lokomotivheizer beziehen 1200—1700 M statt 900 bis 1500 M. Packmeister, Stellwerksweichensteller und Maschinenwärter der Eisenbahnverwaltung beziehen 1400 bis 1800 M; Ministerialdiener, Wagenmeister, Schirrmeister, Telegraphisten, Lademeister, Weichensteller 1. Klasse, Bahnhofsaufseher und Werkführer der Eisenbahnverwaltung 1400—2000 M. Zollaufseher, Schutzmänner, Gendarmen 1400—2100 M; Zugführer der Eisenbahnverwaltung, Gerichtsvollzieher zweiter Klasse und Polizeiwachtmeister 1650—2700 M; die mittleren Werksbeamten bei der Bergwerksverwaltung, je nach Funktionen geschieden zu einem Drittel 1650—2750 M, zu zwei Dritteln 1650—3300 M; die Oberwachtmeister der Landgendarmerie 1650—2700 Mark. Kanzlisten, Provinzialbehörden, Seminar-, Handels- und Gewerbeschullehrerinnen 1650—3000 M. Bei der Klasse der Assistenten wird das Mindestgehalt um 150 M, das Höchstgehalt um 600 M, durchschnittlich um 375 M erhöht. Die Eisenbahnbetriebssekretäre erhalten daneben eine pensionsfähige Zulage von 300 M. Die etatsmäßig angestellten technischen Elementarlehrer, Vorschullehrer und Präparandenlehrer erhalten 1800—4000 M bezw. 4200 M, die Bahnhofsvorsteher und die ihnen gleichstehenden Beamten der Eisenbahnverwaltung 2000—4000 M, die Zollsekretäre 2000—4200 Mark, die Gerichtssekretäre, die Polizeisekretäre in den Provinzen, die Schachtmeister bei den Bergwerken 1800 bis 4500 M, die ordentlichen Seminarlehrer, die Vorsteher und die ersten Lehrer bei den Präparandenanstalten 2400 bis 4800 M, alle zu den Landmessern zählenden Beamten, die Oberzollkontrolleure und die Amtsanwälte 2700—4800 M, die Oberzollrevisoren und die Seminaroberlehrer 3000 bis 5400 M. Das Endgehalt der Oberlehrer der höheren Unterrichtsanstalten, der Bibliothekare und der Archivare beträgt 7200 M, statt wie bisher 6000 M. Das Anfangsgehalt bleibt 2700 M. Das gleiche Gehalt wie die Land- und Amtsrichter, 3000—7200 M, erhalten die Oberförster, die Bauinspektoren, die Gewerbeinspektoren, die Spezialkommissare und die Kreisschulinspektoren; 3600—7200 M erhalten die Bergrevierbeamten, die Vorsteher der Betriebsinspektionen und die Landräte. Das Gehalt der Regierungsräte bleibt unverändert. Ihnen werden die Seminardirektoren gleichgestellt. Die Leiter der Vollanstalten in Berlin erhalten 6000—7200 M, die in anderen Orten 5400—7200 M, die der Nichtvollanstalten 4800—7200 M; die Oberregierungsräte welche den Regierungspräsidenten vertreten, 7500—10 000 Mark. Bei den Universitätsprofessoren wird die Invidualbesoldung beibehalten, das Durchschnittsgehalt der außerordentlichen um 500 M erhöht. Die Oberlandesgerichtspräsidenten erhalten 15 600 M; den übrigen höheren Beamten mit Einzelgehältern in leitenden Stellungen soll eine Stellenzulage von 1500 M gewährt werden, ebenso den Regierungspräsidenten.

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzentwurfs über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen besagt folgendes: Das Grundgehalt beträgt für Lehrer 1350 M, für Lehrerinnen 1050 M. Für die technischen Lehrkräfte kann das Grundgehalt nicht niedriger als auf 1100 M für Lehrer, 900 M für Lehrerinnen festgesetzt werden. Schulverbände mit 25 000 und mehr Einwohnern können mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die pensionsfähigen Ortszulagen beschließen, welche bis 50 000 Einwohner 400 M für Lehrer, 100 M für Lehrerinnen, bis 100 000 Einwohner 400 M resp. 200 M, über 100 000 Einwohner 750 M resp. 300 M nicht übersteigen dürfen. Schulverbände mit weniger als 25 000 Einwohnern können Ortszulagen bewilligen, wenn in ihrer engeren Umgebung große Verbände liegen, die mit ihnen eine wirtschaftliche Einheit bilden, jedoch nur mit Genehmigung des Provinzialrats. Die Alterszulage beträgt 200 M für Lehrer, 150 M für Lehrerinnen jährlich. Weitergehaltliche Zuwendungen seitens der Schulverbände sind ausgeschlossen, jedoch ist die Gewährung von Unterstützungen und Remunerationen aus besonderen Anlässen auch in Zukunft zulässig. Die Mietsentschädigung bei Zusammenfassung von Schulverbänden in größeren Gruppen und bei

Durch eigenes Gespann werden sämtliche Waren franko geliefert.

Albumblätter.

Verachte alle überflüssige Pracht, denke, daß nichts als der Geist Bewunderung verdient; ist er selbst groß, so ist ihm nichts groß. Seneca.

Regina.

Roman von J. Jobst.

(Nachdruck verboten.)

16

„Du willst mir also Klein-Ellern abtreten?"

„Ja, ich will es tun, denn der Kaufpreis ermöglicht es mir einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen."

„Du willst dein Gut verkaufen und in die weite Welt gehen? Wie mich das für dich freut, Wolf Dietrich, wie mich das freut!"

Regina schüttelte seine Hand, während ihr noch die Tränen die Wangen herabliefen, und keiner vermochte zu sagen: Waren es Zeichen der Freude oder bitteren Schmerzes? Nur Wolf Dietrich, der ihr in die Augen sah, wußte sie richtig zu deuten; er preßte die liebe Frauenhand in der seinen und sagte schlicht: „Glaube nur, es ist für mich das beste."

„Und für mich auch, Wolf Dietrich", fiel Wilhelm ernst ein. In seinen hellen, scharfen Augen stand nur zu deutlich für den Nebenbuhler geschrieben: „Ich will mein Weib für mich allein haben, ich teile mit keinem und mit dir am wenigsten."

Nun wußte Wolf Dietrich, daß es nicht Großmut von Vetter Wilhelm war, daß er den alten Krautzeck zu sich nahm und ihn selber in die weite Welt schickte, es war der Preis, mit dem er sich seines Weibes Liebe erkaufen wollte. Er bedachte nicht, daß die Liebe ein freies Geschenk ist, das sich weder erzwingen noch erkaufen läßt.

5. Kapitel.

Man war schon im Februar. Tiefer Schnee bedeckte die Erde und verwandelte Groß-Ellern in ein Märchenland. Was tat es Regina, wenn Förster Eckardt über Schneebruch klagte, der vielen seiner Lieblinge im tiefen Forst ihr Leben gekostet hatte, sie ging im Walde umher wie in einem schönen Traum. Schon dieses Schweigen! Jedes Leben schien durch die weichen weißen Massen begraben. Der Himmel darüber tiefblau, tagaus vom tiefsten Blau und die Nacht voller Mondschein!

Regina saß in ihrem kleinen Schlitten, jeder weiteren Begleitung wehrend, und fuhr durch ihr Reich. Das waren ihre schönsten Stunden! Nur ihre große Dogge begleitete sie zum Schutz. Wodan war ein grimmer Wächter. Mit dem Fischmeister unten im Bruch hatte sie gute Freundschaft geschlossen. Er schimpfte weidlich gleich seinem Vertrauten Eckardt über die Schneemassen, die das Rohrschneiden bis zur Stunde unmöglich gemacht und die langen Halme vielfach geknickt hatten. Die junge Frau lachte ihn aus und nahm den Graubart eine Strecke Wegs mit, damit er ihr den Weg zeigte. Er setzte sich nicht neben sie, nein, das erlaubte ihm der Respekt nicht, aber er stieg hinten auf, und dann fuhren sie schweigend über das gefrorene Moor, die Wasseradern entlang zwischen den hohen Rohrwänden her. Das Erlendickicht stand da wie gepudert, und die breiten Schilfblätter erschienen wie aus Eiskristallen geformt. Zu ihrer Rechten begleiteten sie die waldigen Höhen mit den stillen, weißen Bäumen, an denen noch kein Wind geschüttelt hatte. Ein jedes Zweiglein trug seine glitzernde Last, an den dunklen Stämmen klebten die Flocken wie hingeweht, und der Tannenwald beugte sich geduldig unter den weißen Massen, die wie dicke, flaumige Wolken auf das dunkle Grün des breiten Geästes niedergefallen waren.

Hin und wieder flog ein großer, dunkler Vogel durch die verzauberte Welt, oder es huschten Fasanen über den Weg, die sich in ihrem bunten Federkleid wunderlich genug in der weißen Schneewelt ausnahmen. Sie kamen an künstlich offen gehaltenen Wasserlöchern vorbei, an denen die wilden Enten saßen, die, durch die reichliche Fütterung verlockt den Winter über hier blieben. Auch die Drosseln verließen ihre Heimat nicht, sie fanden genug Nahrung an den wilden Beeren der Gesträuche, die hier sorglich für ihren Unterhalt gepflanzt worden waren. Regina kam überall hin, in jeden noch so versteckten Winkel von Groß-Ellern und den beiden Nebengütern guckte sie hinein. Sie nannte diese Fahrten scherzend ihre Entdeckungsreisen und hatte abends immer Wunderbares zu berichten, wenn Wilhelm in der Stimmung war, ihrer wohlklingender Stimme zu lauschen. Und trieb ihn die Arbeit noch zu später Stunde von ihr fort, so blieb ihr der Vater, der sich immer finden ließ. Sogar Sibylle stellte sich oft zu diesen gemütlichen Plauderstunden ein.

Das Zimmer der Schloßfrau war aber auch wunderbar anheimelnd. Regina hatte es wirklich durchgesetzt die Einrichtung der Großmutter zu ihrer eigenen zu machen. Nun entfernte sie alles Dunkle; sie war darin ein echtes Kind ihrer Zeit, das Lichte, Sonnenumstrahlte gehörte zu ihrem Dasein. So bildeten die kostbaren Schnitzereien des schwarz gebeizten Birnbaumholzes die wirksamste Folie für den hellen Gobelinstoff, den sie zum Ueberzug der Polster gewählt hatte. An den Wänden zog sich eine Stoffbespannung bis zu zwei Dritteln der Höhe des Zimmers hin. Der übrige Raum war von Künstlerhänden mit einem Fries bemalt worden, der den einfarbigen Grund nach der ebenso getönten Decke zu abschloß. Auch diese trug einige Ornamente in den Ecken und in der Mitte, von der der alte Kronleuchter aus venezianischem Glas hinabhing. Man hatte ihm statt der Kerzen zahlreiche Glühlämpchen aufgesetzt, was von feenhafter Wirkung war. An der einen Wandseite füllte der mächtige Kamin von grünem Marmor einen großen Raum aus. Vor ihm saß man mit Vorliebe in den bequemen Sesseln und vergrub seine Füße in dem dicken Pelz eines mächtigen Eisbären. Zwei Kandelaber aus Schmiedeeisen, deren jeder zwölf Arme besaß, die an der [illegible] elektrische Flamme trugen, standen zu beiden Seiten. An den ebenso hohen wie breiten Fenstern hingen zarte Tüllvorhänge mit einem schmalen Behang von heller Seide, so daß selbst an Wintertagen Licht und Sonne hineinfluten durfte, soviel hinein wollte. Doch am Abend wurden die Stores aus matt glänzenden Gewebe vorgezogen, die jedem Neugierigen, der etwa die Terasse betrat, den Einblick wehrten.

Auch heute verhüllte sie in dichten Falten die Glasscheiben, und Regina mußte sich allein. Vater war in den alten Bau gegangen, um sein abendliches Spielchen mit Sibylle zu machen, und Wilhelm sollte erst heute abend von Berlin eintreffen, er konnte vor zehn Uhr nicht zu Hause sein.

Der jungen Frau war es lieber, einsam am Kamin zu sitzen. Sie fühlte sich ein wenig müde, ihr kräftiger Körper hatte sich doch wohl heute zu viel zugemutet. Sie empfand es als besondere Wohltat, sich nach dem Essen zurückziehen zu dürfen. Sibylle hatte es ihr bereitwillig erlaubt und ihr geraten, sich in den bequemen Morgenrock aus weißem, dickem Wollstoff zu werfen, und ihr ernstlich mahnend ein wenig mehr Schonung ans Herz gelegt.

Sie sollte sich schonen! Es würde ihr schwer fallen, aber wenn es sein mußte? — Ein weiches, träumerisches Lächeln umspielte ihren schönen Mund, und die Augen sprachen eine ganz neue Sprache. Der Stolz war ganz verwischt, ein seliges Hoffen lag darin, ein heimlich süßes Ahnen.

Es war gut, daß Wolf Dietrich nicht mehr herkam vor seiner großen Reise. Regina wollte gar nicht mehr aufgestört werden aus den Zukunftsbildern, die sich wie schöne Träume in ihre stillen Stunden schlichen. Mochte er reisen und recht lange fortbleiben, sie hatte Besseres zu tun, als auf sein Kommen zu warten und des verlorenen Glückes zu gedenken. Sie senkte seit kurzem die Wurzeln ihres Herzens in den Grund des Bodens, wo sie nunmehr heimatberechtigt war, und dem sie, so Gott wollte, den Erben schenken sollte.

So las sie denn ohne sonderliche Erregung den Brief, dessen Inhalt ihr mit herzlichen Worten Wolf Dietrichs Lebewohl übermittelte. Von Wilhelm hatte er in Berlin noch persönlich Abschied nehmen können, da er erst heute mit dem Automobil auf einem kleinen Umweg nach Hamburg zu fahren gedachte. Dort würde er sich morgen schon mit seinem hohen Gönner, dem Prinzen von Schwarzenfels zu einer Jagd- und Entdeckungsexpedition nach Patagonien einschiffen.

Die Hand, die den Brief hielt, sank schlaff herab. Die junge Frau verfolgte die Reisenden in Gedanken. Nun waren sie wohl schon in Hamburg eingetroffen. Zwei Jahre würden vergehen, ehe sie Wolf Dietrich wiedersehen sollte. Die erste lange Trennung, seitdem sie sich kannten, sie würde wohl auch in Wirklichkeit die Trennung fürs Leben bedeuten. Und es war gut so. Er verfolgte jetzt andere Bahnen, die vielleicht hin und wieder ihren einsamen Winkel kreuzten, aber in ihrem Dasein würde er keine Rolle mehr spielen.

Wolf Dietrich ihr fremd! Er, den sie geliebt hatte mit einer Leidenschaft und zärtlichen Innigkeit, mit einer ihr ganzes Ich durchleuchtenden Liebe. Und zu dem sollte sie sich nicht mehr bekennen! Sie mußte sich genügen lassen, mit Wilhelm in Alltagsgewöhnung verbunden zu sein, aus der vielleicht mit der Zeit Alltagsliebe werden würde.

Eine heiße Sehnsucht erfaßte sie jählings wie eine plötzlich daherstürzende Flutwelle und begrub sie unter ihrer erstickenden Gewalt.

„Wolf Dietrich, mein Trautgesell!"

(Fortsetzung folgt.)

Festsetzung der Durchschnittssätze für jede Gruppe entsprechend der Ortsklasseneinteilung für Beamten und Offiziere ist so geregelt, daß die Entschädigung für jede Provinz nach bestimmten Sätzen für die einzelnen Ortsklassen und Lehrerkategorien vom Provinzialrat festgesetzt wird. Die Grundsätze über die mit Kirchenämtern dauernd verbundenen Schulstellen bleiben in Kraft. Die niederen Küsterdienste werden zunächst nicht abgetrennt, ebenso wenig wird die Dienstzeit an Privatschulen abgerechnet. Den Schulverbänden erwächst durch dies Gesetz ein Mehraufwand von rund 33 000 000 M. Deshalb sollen Staatsmittel durch Beiträge zu dem Grundgehalt, durch Zuschüsse zur Alterszulagenkasse und durch einen Ergänzungszuschußfonds von 14 000 000 M bereit gestellt werden. Die Staatsleistungen sollen insgesamt 30 000 000 betragen, den Schulverbänden verbleiben 4,15 Millionen, wovon der größere Teil auf Verbände mit mehr als 25 Schulstellen entfällt.

Der neue Gesetzentwurf betreffend die Pfarrbesoldung, das Ruhegehaltswesen und die Hinterbliebenenfürsorge für die Geistlichen der evangelischen Landeskirchen sieht für jeden dieser drei Zweige der wirtschaftlichen Versorgung eine eigene kirchengesetzliche Regelung vor. Vom 1. April ab wird ihnen seitens des Staates eine dauernde Rente überwiesen, die jährlich beträgt für die Alterszulagekasse 8 050 000 M, für die Ruhegehaltskasse 1 600 000 M, für den Pfarr-, Witwen- und Waisenfonds unter Fortfall der bisherigen durch Staatsbeiträge 1 924 739 M. Die durch Erhöhung der Besoldung entstehenden Mehrkosten von 10 419 450 M sollen nicht auf die einzelnen Kirchengemeinden, sondern im Wege allgemeiner Umlagen auf die breiten Schultern der Landeskirchen gelegt werden. Mit der Schaffung einer allen Landeskirchen gemeinsamen Ruhegehaltsklasse wird ein einheitlicher Ausbau des Pensionswesens erstrebt. Auf dem Gebiete der Hinterbliebenenfürsorge sind wesentliche Aenderungen nicht vorgesehen. — Der Steuergesetzentwurf über das Diensteinkommen katholischer Pfarrer bestimmt die Bereitstellung von 5 618 400 M jährlich zur Gewährung von widerruflichen Beilagen an leistungsunfähige katholische Pfarrgemeinden zur Aufbesserung des Diensteinkommens der Pfarrer. Das Diensteinkommen betrug bisher 1500—3200 M bei freier Wohnung oder Mietsentschädigung und ist nach den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr als ausreichend anzusehen. Nunmehr ist das Mindesteinkommen 1800 M, nach dem vollendeten dritten Dienstjahr 2000 M, und steigt alsdann von drei zu drei Jahren bis zu 4000 M nach dem vollendeten 24. Dienstjahr. Die grundsätzliche Verpflichtung der katholischen Pfarrgemeinden, die Kosten selbst zu tragen, bleibt bestehen. Ferner ist in Aussicht genommen, den Neugründungsfonds für katholische Pfarrstellen von 200 000 M auf 400 000 M zu erhöhen.

Die von dem Finanzminister vorgeschlagene Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungssteuergesetzes sieht vor, daß die nichtphysischen Personen, ausgenommen die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, nicht mehr wie bisher zur Einkommensteuer, sondern zu einer besonderen Gesellschaftssteuer veranlagt werden. Der Ertrag dieser Sondersteuer wird auf 22 000 000 M veranschlagt, der Mehrertrag infolge der Abänderung des Einkommen- u. Ergänzungssteuergesetzes auf rund 33 000 000 M berechnet. Der Mehrertrag aus der Einkommensteuer soll durch Abänderung der Steuertarife erzielt werden. Nach dem Entwurfe soll eine Erhöhung der Steuersätze erst bei einem Einkommen von 7000 M eintreten. Die Steuersätze sind derart bestimmt, daß auch in den Einkommenstufen zwischen 10 500 und 30 500 M eine allmähliche Steigerung des Steuerfußes eintritt, im Gegensatz zu früher, wo der Satz von drei Prozent für diese Einkommen unverändert festgehalten ist und eine weitere Steigerung des Steuerfußes bis zu dem Satze von vier Prozent erst jenseits 30 500 M eintritt. Der Steuerfuß soll nämlich betragen bei einem Einkommen von 10 000 M 3,28 v. H. des Einkommens, 15 000 M 3,47 v. H., 20 000 M 3,60 v. H., 30 000 M 3,73 v. H., 41 000 M 4,15 v. H., 51 000 M 4,31 v. H., 75 000 M 4,56 v. H., 99 000 M 4,90 v. H. des Einkommens. Von dem hiernach zu erwartenden Mehrertrage von 24 Millionen M sind in Abzug zu bringen Mindererträge, die sich dadurch ergeben, daß sich mit der Steigerung der Einkommensteuersätze auch die Steuerbeträge erhöhen, die bei Mitgliedern von Gesellschaften mit beschränkter Haftung außer Hebung zu setzen sind, ferner daraus, daß die bisherigen Vergünstigungen in der Steuerzahlung beim Vorhandensein von Kindern und anderen unterhaltungsberechtigten Familienangehörigen dahin erweitert werden, daß bei Einkommen bis zu 3000 M für zwei unterhaltungsbedürftige Familienmitglieder eine Ermäßigung um eine, bei drei oder vier Familienmitgliedern um drei Steuerstufen einzutreten hat. Der hiernach zu erwartende Steuerausfall wird auf insgesamt 3 450 000 M veranschlagt, sodaß sich bei physischen Personen ein Einkommensteuermehrertrag von 20 500 000 M ergibt. Schließlich wird eine Erhöhung der Ergänzungssteuersätze von 0,526 vom Tausend des steuerbaren Vermögens auf 0,660 vom Tausend, also um 25 Prozent vorgesehen. Hieraus wird ein Mehrertrag von 10 800 000 M erwartet.

Aus dem Inhalt des Entwurfs zu einem Gesellschaftssteuergesetz sind folgende Hauptpunkte hervorzuheben:

Der Gesellschaftssteuer unterliegen: 1. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien; 2. Berggewerkschaften; 3. diejenigen eingetragenen Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht; 4. Vereine, einschließlich eingetragener Genossenschaften, zum gemeinsamen Einkauf von Lebens- und hauswirtschaftlichen Bedürfnissen im großen und Absatz im kleinen, auch wenn ihr Geschäftsbetrieb nicht über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht.

Steuerpflichtig ist der Betriebsgewinn, der sich aus den Jahresabschlüssen ergibt, mit der Maßgabe, daß als Teil des steuerpflichtigen Gewinns auch die zur Tilgung von Schulden oder des Grundkapitals zur Verbesserung oder Geschäftserweiterung, sowie zur Ansammlung von Vermögen (Reservefonds) aus den Betriebseinnahmen verwandten Beträge gelten.

Nicht als steuerpflichtiger Gewinn gelten: Die auf Grund der Jahresabschlüsse an Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrates, an Angestellte oder Arbeiter als Entgelt für ihre Tätigkeit, gleichviel unter welcher Bezeichnung, gezahlten Tantiemen und Gratifikationen; Zuwendungen für Unterstützungs-, Pensions- und für wohltätige oder gemeinnützige Zwecke; bei Kommanditgesellschaften auf Aktien derjenige Teil des Gewinns, der an persönlich haftende Gesellschafter für ihre nicht auf das Grundkapital gemachten Einlagen oder als Tantieme verteilt wird.

Die Gesellschaftssteuer beträgt jährlich in Prozenten des steuerpflichtigen Gewinns:

2 v. H. bei einem Gewinne von nicht mehr als einem,
3 v. H. bei einem Gewinne von mehr als einem, aber nicht mehr als zwei;
3½ v. H. bei einem Gewinne von mehr als zwei, aber nicht mehr als drei;
4 v. H. bei einem Gewinne von mehr als drei, aber nicht mehr als vier;
4½ v. H. bei einem Gewinne von mehr als vier, aber nicht mehr als fünf;
5 v. H. bei einem Gewinne von mehr als fünf, aber nicht mehr als 6. v. H. des Grundkapitals.

Uebersteigt der steuerpflichtige Gewinn 6 v. H. des Grundkapitals, so erhöht sich der Steuerfuß mit jedem vollen Prozent mehr um je ein Fünftel v. H. bis auf höchstens 7 zwei Fünftel des Gewinns.

Bei den oben unter 3 und 4 genannten Vereinigungen beträgt, sofern die Vereine zu vier nicht Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften auf Aktien sind, die Steuer höchstens 5. v. H. des Gewinns.

In der Praxis würde die Gesellschaftssteuer bei einer Gesellschaft mit einer Million Mark Aktienkapital betragen:

bei einem Gewinn von		Gesellschaftssteuer
10 000 M	2 v. H. gleich	200 M
20 000 M	3 v. H. gleich	600 M
40 000 M	4 v. H. gleich	1 600 M
60 000 M	5 v. H. gleich	3 000 M
100 000 M	5,8 v. H. gleich	5 800 M
120 000 M	6,2 v. H. gleich	7 400 M
150 000 M	6,8 v. H. gleich	10 [illegible]00 M
180 000 M	7,4 v. H. gleich	13 320 M

In der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff Finanzminister Freiherr von Rheinbaben das Wort und führte aus: Am 11. März dieses Jahres habe ich namens der Staatsregierung hier im Hause die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Aufbesserung der Gehälter der Beamten, Lehrer und Geistlichen in Aussicht gestellt mit der Maßgabe, daß das Gesetz rückwirkende Kraft vom 1. April dieses Jahres haben soll. Deshalb legt die Regierung dem Hause auf Grund Allerhöchster Ermächtigung folgende Vorlagen vor: Zunächst die Besoldungsordnung für die Beamten. Die damit im Zusammenhang stehende Vorlage wegen anderweitiger Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse der Beamten sind wir zu unserem Bedauern nicht imstande, im Augenblick vorzulegen; sie unterliegt noch den Beratungen der Bundesratsausschüsse, ihre Vorlegung wird aber nach Möglichkeit beschleunigt werden. Ferner gelangen zur Vorlage: Der Gesetzentwurf betr. das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, der Entwurf betr. die Ruhegehälter für die Geistlichen, betr. das Diensteinkommen der katholischen Pfarrer, betr. Abänderung der Einkommen- und Ergänzungssteuer und betr. die Besteuerung der Gesellschaften. Die Gesetzentwürfe betr. die Fürsorge für die Beamten, Lehrer und Geistlichen stellen ein einheitliches Ganze dar und sollen gleichzeitig in Kraft treten. Wir haben uns für Regelung der Materie nicht durch den Etat, sondern durch besonderes Gesetz entschlossen. Bei der Beurteilung der Vorlage, die einen Kostenaufwand von zusammen 60½ Millionen Mark erfordert, ist zu beachten, daß bereits 1906 und 1907 eine Gehaltsreform eingetreten ist. Dazu tritt eine anderweitige Regelung des Wohnungsgeldzuschusses. Der finanzielle Effekt wird sein, daß weitere 23 Millionen M für Wohnungsgeldzuschuß verwendet werden. Der Staat ist somit bereit, eine Mehrbelastung von jährlich 111 Millionen Mark zu übernehmen. Alle Beamten, soweit sie nicht 1906 berücksichtigt worden sind, werden eine Aufbesserung erfahren. Die Unterbeamten werden mindestens um 200 M aufgebessert werden; das Mindestgehalt von 800 M verschwindet aus dem Etat (Bravo!) und wird auf 1000 M erhöht. Ebenso werden die mittleren und ein Teil der oberen Beamten im Gehalt heraufgesetzt werden. Hinter den Reichsbeamten sollen unsere Staatsbeamten nicht zurückbleiben. Ich erfülle eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn ich dem Unterstaatssekretär Dombois und Geheimrat Rölle für ihre aufopfernde Mitarbeit an diesem Entwurf danke. (Beifall.) Im einzelnen werden die Gendarmen und Schutzleute, die bisher 1200—1600 Mark erhielten, auf 1400—2100 M gesetzt werden, die Förster (bisher 1200—1800 M) erhalten 1400—2400 M, die Assistenten, das sind 25 000 Beamte, die bisher 1500—2700 M bezogen, erhalten 1650 bis 3300 M. (Bravo!) Die Gerichtsschreiber werden mit den Regierungssekretären gleichgestellt, wenn auch ihr Anfangsgehalt etwas niedriger bemessen wird. Dies ist gerechtfertigt durch die früher erfolgende Anstellung, später kommen sie im gleichen Alter zu den gleichen Gehaltssätzen. Die Oberlehrer werden den Richtern und Regierungsräten gleichgestellt. Vorgesehen ist ferner, die Lokalbeamten mit voller akademischer Vorbildung, also die Kreisschulinspektoren, Bauinspektoren der verschiedenen Kategorien, die vollbesoldeten Kreisärzte u. Oberförster, den entsprechenden Regierungsbeamten gleichzustellen. Dadurch soll eine Dezentralisation bezweckt werden. Die Oberpräsidialräte sollen den Vortragenden Räten in den Ministerien gleichgestellt werden, um einen Austausch dieser Beamten zu ermöglichen. Die Teuerungszulagen hören auf. (Lebhafter Beifall.) Die Gehaltsverhältnisse der Lehrer werden grundsätzlich geregelt, um der Landflucht vorzubeugen. Die Staatsregierung hält an dem Artikel 25 der Verfassung fest, wonach die Schule eine Veranstaltung des Staates, die einzelne Gemeinde aber Trägerin der Schulunterhaltungslasten ist. Die Gehälter sind danach den Lokalverhältnissen gemäß zu regeln. (Ruf: Oh!)

Mit dieser grundsätzlichen Stellungnahme halten wir es wohl vereinbar, eine größere Einheitlichkeit in den Lehrergehältern anzustreben. Wir glaubten in allen Gemeinden ein Grundgehalt von 1350 M und eine gleiche Alterszulage von 200 M zu gewähren, sodaß die Lehrer durchweg auf 3150 M Höchstgehalt kommen. In den größeren Städten mit eigenartigen Verhältnissen soll es angängig sein, über dieses Maß hinauszugehen. Wir schlagen daher vor, daß in Gemeinden von mehr als 25 000 Seelen je nach ihrer Größe und dem Teuerungsverhältnissen größere pensionsfähige Ortszulagen von 200 bis 750 M gewährt werden, im übrigen wird eine Einheitlichkeit erzielt werden. Die Gesamtkosten für d. Lehreraufbesserung betragen 33 Millionen Mark, von denen 30 Mill. Mark vom Staat getragen werden. Wir glauben auch in dieser Beziehung eine zweckmäßige Dezentralisation vorgenommen zu haben. Die Lage der Lehrer soll nach Möglichkeit aufgebessert werden unter besonderer Berücksichtigung der leistungsschwachen Gemeinden. Die Regelung der Gehälter der evangelischen Geistlichen wird erfolgen mit voller Zustimmung der geistlichen Behörden. Die Gehälter werden eine wesentliche Aufbesserung erfahren und die Höhe von 2400 bis 6000 Mark erhalten, was eine Mehrforderung von 10 490 000 Mark bedeutet. Ferner wird eine einheitliche Regelung der Ruhegehaltsklassen beabsichtigt. Auch die Aufbesserung der Bezüge der katholischen Geistlichen hat die volle Zustimmung der Bischöfe und der kirchlichen Behörden. Auch hier soll die Gründung von neuen Stellen erleichtert werden durch Erhöhung des Staatsbeitrages um 2 Millionen. Eine besondere Regelung erfordern die Verhältnisse in Westpreußen und Posen. Die erheblichen Lasten für die Geistlichen beider Konfessionen werden vom Staat gern getragen, damit die Geistlichen ihre segensreichen Aufgaben erfüllen können.

Ich komme nun zu dem vielleicht minder erfreulichen Teil meiner Ausführungen, zur Deckungsfrage. (Heiterkeit.) Die Mehraufwendungen für die Beamten betragen 111 Millionen Mark, für die Lehrer 30 Millionen und für die Geistlichen beider Konfessionen 12½ Millionen, im Ganzen 153½ Mill. Mark. Für die Reliktenversorgung werden 16½ Millionen Mark erforderlich. Im ganzen wird sich eine dauernde Belastung von 200 Millionen Mark ergeben. Die berechtigten Wünsche der Beamten werden in Einklang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Finanzlage gebracht werden müssen. Eine Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungssteuer sowie eine Dividendensteuer wird erforderlich werden. Wir müssen zu einer soliden Finanzpolitik kommen. Der Weg einer Reichseinkommensteuer und Vermögenssteuer ist aus schwerwiegenden staatsrechtlichen Gründen nicht gangbar. (Beifall rechts.) Die besitzenden Klassen müssen zu den erhöhten Ausgaben beitragen. Für die Beamten, Lehrer und Geistlichen sind im laufenden Etat 70 Millionen Mark bereit gestellt. 55 Mill. Mark müssen durch Erhöhung der Staatseinnahmen aufgebracht werden. Deshalb ist die größte Sparsamkeit notwendig. Die Finanzlage der letzten Jahre drückt sich aus in dem Rückgang der Eisenbahneinnahmen, die nicht mehr in dem Maße wie früher zu den allgemeinen Staatsausgaben herangezogen werden können. Die Gütertarife sind nicht nur nicht erhöht, sondern in einzelnen Fällen z. B. der Rohstofftarif, sogar herabgesetzt worden und dies trotz der gesteigerten Ausgaben. Eine größere Heranziehung der Eisenbahnverwaltung zur Deckung des Mehraufwandes ist nicht möglich. Bei der Erhöhung der Einkommensteuer ist davon Abstand genommen worden, die Zensiten bis zu 7000 Mark heranzuziehen. Erst von 7000 Mark Einkommen an werden sie einen steigenden Zuschlag von 5 bis 25 Prozent erfahren, so daß Zensiten von 30 000 Mark Einkommen die höchste Belastung von 25 Prozent erfahren werden. Das Kinderprivileg wird weiter ausgestaltet werden und zwar bei Zensiten bis 3000 Mark bei zwei Kindern um eine Stufe, drei und vier Kindern um zwei Stufen und fünf und mehr Kindern um drei Stufen. Dies geschieht namentlich im Interesse des Mittelstandes. (Bravo!) Die Ergänzungssteuern werden in gerechter Weise erhöht werden. Endlich wird ein Gesellschaftssteuergesetz kommen, das insbesondere die Aktiengesellschaften nach dem Betrage ihres Gewinnes zur Steuerleistung heranzieht. Im Durchschnitt wird diese Steuer, die mit zwei Prozent beginnt, einen Ertrag von 6 Prozent bringen. Wenn eine Vorlage vermißt werden sollte, durch die das Kommunalsteuerprivileg der Beamten beseitigt würde, so muß ich darauf hinweisen, daß die dadurch bedingte Entschädigung an die Beamten 10 Mill. Mark betragen würde. Auch das Reich würde für die Reichsbeamten außerhalb Preußens einen Mehraufwand von 6 bis 10 Millionen Mark zu machen haben, und dazu halten wir die gegenwärtige Finanzlage nicht geeignet. Ueberdies müßte eine Uebergangszeit vorgesehen werden; später wird eine derartige Vorlage Ihnen vorgelegt werden. Ich bin am Schlusse meiner Ausführungen. Ich hoffe, daß das Haus mit der Regierung einig sein wird in dem Bestreben, den Beamten, Lehrern, Geistlichen die ihnen von allen Seiten dringend gewünschte Aufbesserung zuteil werden zu lassen. (Lebhafter Beifall.)

Vermählungsfeierlichkeiten am Kaiserhofe.

Zu den Festlichkeiten trafen in Berlin ein: der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg, Prinz Friedrich Carl von Hessen, der Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg, Prinz Friedrich zu Holstein-Glücksburg und die Prinzessinnen Helena, Adelheid und Karoline Mathilde zu Holstein-Glücksburg, ferner der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Harald von Dänemark, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Erbprinz und die Erbprinzessin Reuß j. L.

Berlin, 21. Oktober. Nach der Frühstückstafel im Schloß Bellevue begaben sich das Kaiserpaar, die Eltern der Braut und die übrigen Fürstlichkeiten nach dem Berliner Schloß zurück. Die Kronprinzessin blieb im Schloß Bellevue zurück, um die Braut auf ihrem Einzuge in Berlin zu begleiten. Gegen 3 Uhr ordnete sich der Zug. Voran eine Eskadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments mit Musik. Dann folgten drei sechsspännige Wagen, worin Kammerherr Graf Rantzau, der Kammerherr der Kronprinzessin, v. Stülpnagel, der Oberküchenmeister Graf Pückler, Schloßhauptmann Graf Hohenthal, Gesandter v. Eucken-Addenhausen, Hofchef Frhr. v. d. Recke saßen. Dann kam die Hälfte der Leibschwadron des Gardedukorps und dahinter, geführt vom Vizeoberstallmeister Esebeck und zwei Stallmeistern, die große vergoldete Staatskarosse. Darin saßen die Braut, Prinzessin Alexandra Viktoria, und die Kronprinzessin; auf der Rückseite die stellvertretende Oberhofmeisterin, Palastdame Gräfin Harrach. Rechts vom Wagen ritt Oberstallmeister Frhr. von Reischach, links der Kommandeur der Leibschwadron; auf den Tritten Pagen. Die zweite Hälfte der Leibschwadron der Gardedukorps ritt hinter dem Wagen. In weiteren sechsspännigen Wagen saßen Oberhofmeisterin Freifrau v. Tiele, Hofdame Fräulein v. Trotha, Gräfin Maria Wedel und die Hofdame der Braut, Gräfin Alice Wedel. Eine Eskadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments mit Musik schloß den Zug, dem sich im Tiergarten 6 Postinspektoren und 40 Postillone unter Führung des Oberpostdirektors Domizlaff anschlossen.

Außerhalb des Brandenburger Tores empfingen der Gouverneur der Stadt Berlin, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident die Braut. Als die Prinzessin unter den Klängen des von den Postillonen gespielten: „Wir winden Dir den Jungfernkranz“ durch das Brandenburger Tor einzog, wurden im Lustgarten dreimal 24 Kanonenschüsse abgegeben. Dazu läuteten die Domglocken. Auf dem Pariser Platz begrüßten der Oberbürgermeister und die städtischen Behörden die Prinzessin. Oberbürgermeister Kirschner trat an den Wagen der Prinzessin heran und hielt folgende Ansprache:

Durchlauchtigste Hoheit! Eure Hoheit wollen den Willkommensgruß der Haupt- und Residenzstadt Berlin gnädigst entgegennehmen. Dieser Gruß kommt aus treuen, aufrichtigen Herzen. Die Bürgerschaft unserer Stadt ist sich in den weitesten Kreisen bewußt, wie fest und eng ihr Geschick mit dem des Fürstenhauses der Hohenzollern seit nahezu fünf Jahrhunderten in Freud und Leid verbunden ist, sie weiß aus der Vergangenheit und Gegenwart, was sie dem anregenden und fördernden Walten edler fürstlicher Frauen zu danken hat, sie ist daher beim Eintritt Eurer Hoheit in unser Fürstenhaus in herzlicher Anteilnahme lebhaft bewegt von innigen Wünschen und frohen Hoffnungen. Der Bund, den Eure Hoheit am morgigen Tage, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, für das Leben schließen werden, ist gegründet auf persönliche innige Zuneigung und herzliche Liebe. Möge diesem Bunde allezeit in reichstem Maße das hohe Glück beschieden sein, das echte, treue Liebe den Menschenherzen zu bereiten vermag. Euer Hoheit Einzug in diese unsere Stadt segne Gott.

Prinzessin Alexandra Viktoria erwiderte auf die Ansprache des Oberbürgermeisters, sie wisse, daß man sich in Berlin wohlfühlen könne und hoffe, hier bald heimisch zu sein. Alsdann bewegte sich der prächtige Zug innerhalb der festlich geschmückten Lindenpromenade unter lebhaften Begrüßungen des Publikums zum Schloß. Vom Schloß Bellevue bis zum Zeughaus bildeten Innungen, Kriegervereine, die Studentenschaft und Schützenvereine Spalier. Auf dem Pariser Platz hatte der Verein der Schleswig-Holsteiner Aufstellung genommen. Vor dem Brandenburger Tore standen die Kadetten der Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde. Die Feststraße war mit Blumen, Fahnen in deutschen und schleswig-holsteinischen Farben, mit Kränzen und Illuminationsballons reich geschmückt.

Auf dem inneren Schloßhofe stand als Ehrenwache die Leibkompagnie unter dem Kommando des Prinzen Eitel Friedrich. Die Prinzen Oskar und Joachim waren eingetreten. Als der Staatswagen hielt, geleitete der Kronprinz die Braut und Prinz August Wilhelm die Kronprinzessin in den Schweizer Saal. Hier wurde die Braut vom Kaiser empfangen und durch die Prunkräume geleitet. In der ersten Paradevorkammer erwarteten den Zug die Generaladjutanten, Generale und Admirale a la suite, die Flügeladjutanten und der Geh. Kabinettsrat; in der zweiten Paradevorkammer die prinzlichen Hofstaaten und die Gefolge der fürstlichen Gäste; im Königszimmer der Reichskanzler, die Generalfeldmarschälle, die Generalobersten, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die aktiven Generale, Admirale, der Hausminister, die aktiven Staatsminister und Staatssekretäre, die Präsidien der drei Parlamente; in der Drap d'or-Kammer die Damen der Umgebungen; in der Roten Adler-Kammer der Hof der Kaiserin. Im Rittersaal wurde die Prinzessin Alexandra Viktoria von der Kaiserin und den fürstlichen Gästen begrüßt.

Zur Vollziehung der Ehepakten begaben sich das Kaiserpaar, die Eltern der Braut, der Großherzog von Oldenburg als Chef des Hauses Glücksburg, das Brautpaar, ferner der Oberstkämmerer Fürst Solms-Baruth, der als Hausminister fungierende Graf zu Eulenburg, der Gesandte von Eucken-Addenhausen, der Hofchef Freiherr von der Recke, der vortragende Rat im Ministerium des Königlichen Hauses Keil nach dem Kurfürstenzimmer. Nach Vollziehung der Ehepakten geleitete das Kaiserpaar die Braut nach deren Gemächern.

Abends 6 Uhr fand im Elisabethsaale des Schlosses Familientafel beim Kaiserpaar statt und gleichzeitig Marschalltafel für sämtliche Gefolge in der Bildergalerie. Anschließend daran war Galaoper. Es wurde der erste und zweite Akt der Hugenotten gegeben.

Die Balkankrise.

Generaloberst Freiherr von der Goltz veröffentlicht im „Tag“ einen Leitartikel, in dem festgestellt wird, daß die Türkei bisher weder mobil gemacht, noch zum Kriege gerüstet habe, und dann fortfährt: „Daß sie auf der Hut ist und ihre Pflicht und Schuldigkeit tut, um, wenn ihr ein Krieg geradezu aufgedrungen wird, nicht in dem früheren Rüstungsneglige überrascht zu werden, kann ihr wahrlich niemand verargen. Dies um so weniger, als ja bereits in Serbien und Montenegro Stimmen laut geworden sind, welche ganz offen und munter von der Teilung des eben an die Türkei zurückgegebenen Sandschaks Novibazar sprechen. Auch mit solchen Nachrichten ist Vorsicht geboten, wenn man eine ruhige Entwickelung der Dinge wünscht. Durch Spielen mit Streichhölzern ist schon mancher große Brand entstanden.“

„Daily Expreß“ meldet in einem Wiener Telegramm, daß der serbische Kronprinz als ihm sein Vater in Gegenwart mehrerer Offiziere Vorwürfe wegen seiner Hetzrede gegen Oesterreich machte, sich auf ihn stürzte und ihn schlagen wollte. Nur das Dazwischentreten der Offiziere verhinderte das Vorhaben des Thronfolgers.

Budapest, 20. Oktober. Die Ungarische Delegation verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Referent Torozkay sprach seine Befriedigung darüber aus, daß in der Türkei Beruhigung eingetreten sei und protestierte entschieden gegen den Gedanken, Serbien und Montenegro Kompensationen zu gewähren. Bela Rakovszky schrieb die Annäherung Englands an Rußland dem Wunsche Englands zu, den Einfluß Deutschlands in der Türkei und in Asien zu brechen. Diesen Zweck habe auch das Revaler Abkommen verfolgt, dessen natürliche Folge auch die Annexion Bosniens und die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens gewesen sei. Die Annexionsfrage und die Frage der Kompensationen müsse entschieden aus dem Programm der internationalen Konferenz ausgeschaltet werden. Die Dardanellenfrage sollte unter den Uferstaaten des Schwarzen Meeres geregelt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 22. Okt.

— **Der Kaiser** hat dem Herzog von Sachsen-Altenburg den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— **Der französische Botschafter in Berlin,** Cambon, gab zu Ehren der internationalen Konferenz für die Revision der Berner Urheberrechtsübereinkunft ein Diner. Der Botschafter brachte hierbei einen Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser aus, dem er für den liebenswürdigen Empfang der Konferenz dankte, sowie auf die Souveräne der anwesenden Delegierten. Minister von Studt dankte mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten der französischen Republik.

— **Schließung des mecklenburgischen Landtages.** Schwerin, 21. Oktober. In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Landtages wurde der Landtagsabschied verlesen. In demselben heißt es unter anderem: Der Großherzog muß es auf das Tiefste beklagen, daß auch die Fortsetzung der Verhandlungen über die Aenderung der bestehenden Landesverfassung zu einem übereinstimmenden und zur Allerhöchsten Genehmigung geeigneten Beschluß beider Stände nicht geführt hat, indem die Ritterschaft zwar gegenüber ihrer früheren Stellungnahme ein gewisses Entgegenkommen gezeigt, sich aber nicht dazu verstanden hat, gleich der Landschaft für die weitere Beratung auf den Boden der Regierungsvorlage sich zu stellen. Der Großherzog hält jedoch an der Ueberzeugung fest, daß die Durchführung der Verfassungsreform, insbesondere die Beteiligung weiterer Bevölkerungskreise an der Bildung der Landesvertretung für das Wohl des Landes ein unabweisbares Bedürfnis ist, und daß die hierüber eingeleiteten Verhandlungen, des gegenwärtig ablehnenden Verhaltens der Ritterschaft ungeachtet, fortgesetzt werden müssen, bis sie zu einem dem Lande dienlichen Ergebnis geführt haben. Indem der Großherzog weitere Entschließungen sich vorbehält, gibt er dem gegenwärtigen Landtage seine Endschaft.

Asien

Tokio, 20. Oktober. Der Chef der amerikanischen Schlachtflotte Admiral Sperry wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Admiral übermittelte dabei eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt, in der der Präsident die freundschaftlichen Gefühle des amerikanischen Volkes für Japan zum Ausdruck bringt. Der Kaiser erwiderte in herzlichen Ausdrücken und sagte, daß es der ständige Wunsch und das ständige Bestreben Japans sei, die Bande der Freundschaft und Einigkeit zwischen Japan und den Vereinigten Staaten immer enger zu gestalten.

Peking, 20. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach der Untersuchung des Zwischenfalles bei Kantao (Nordkorea), wo es zwischen chinesischen und japanischen Truppen zu einem Zusammenstoß gekommen war, verlangte China eine Entschädigung und Bestrafung der Schuldigen.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 21. Okt. Am 16. März d. Js. wurde der Redakteur der Berliner Morgenpost Conrad Martin Schmidt wegen Beleidigung des Fräulein Olga Molitor vom Landgericht zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Diese Strafe ist nunmehr vom Kaiser im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 3000 Mark umgewandelt worden.

Breslau, 21. Okt. Eine Mehlstaubexplosion ereignete sich gestern vormittag in der Marienmühle an der Gneisenaubrücke. Die Fenster der beiden Stockwerke wurden zertrümmert, das Dach auf vierzig Meter abgehoben und zerstört. Die in den oberen Stockwerken befindlichen Maschinen wurden zertrümmert. Die Seitenwände sind geborsten. Ein Müllermeister wurde schwer, zwei Vorarbeiter leicht verletzt.

Leipzig, 21. Okt. Goldsachen im Werte von 8000 Mark erbeuteten Einbrecher nachts in dem Goldwarengeschäft von Otto Meischke in der Taucherstraße. Hauptsächlich handelt es sich um Armbänder, Halsketten und Uhren. Für die Wiederherbeischaffung der Sachen wurden 500 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Koburg, 20. Okt. Der seit einigen Jahren im Sommer hier lebende Münchener Akademieprofessor Büttner-Pfänner zu Tal wurde unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineide verhaftet und nach München überführt.

Maximilian Harden ist seit einiger Zeit leidend. Zu einem hartnäckigen Halsübel, das völlige Stimmlosigkeit im Gefolge hat, hat sich eine schmerzhafte Ohrenentzündung gesellt. Doch hofft Harden bis zu dem angesetzten Verhandlungstermin seines Prozesses soweit wieder hergestellt zu sein, daß er eine Vertagung wegen seiner Krankheit zu beantragen nicht genötigt sein wird.

Auswärtige Blätter machen Mitteilungen über eine Automobilbremse, die der Kaiser erfunden haben soll. Nach Erkundigungen der „Post“ ist an diesen Mitteilungen kein wahres Wort.

Des Sängers Schwanenlied. Bei dem in Frankfurt abgehaltenen 24. Stiftungsfeste des Kalbhennschen Männerchors wurde der Senior des Vereins, der 74jährige Herr Georg Friedrich von einem Schlaganfall betroffen und war sofort tot. Er hatte unmittelbar vorher einen Vortrag zu Gehör gebracht, und trat gerade von der Bühne ab, als ihn der Tod ereilte.

Revolver-Attentat auf einen Propst. Eine noch unaufgeklärte Affäre hat sich in Margonin (Provinz Posen) abgespielt. Ein Telegramm berichtet darüber: Als der 65jährige Propst in Margonin gegen zehn Uhr abends einen Rundgang um die auf dem Kirchhof gelegene, von einer Mauer umgebene katholische Kirche machte, erblickte er eine auf dem Kirchengebäude in unmittelbarer Nähe der Sakristei angelehnte Leiter, auf der ein Unbekannter stand. Auf den Anruf des Propstes sprang der Fremde von der Leiter und schoß auf den Propst, der hilferufend davonlief. Dem Täter gelang es inzwischen, unbemerkt zu entkommen. Die Revolverkugel traf den Propst an der linken Hand und schlug dann auf einer Nickeluhrkette auf, von der sie abglitt, ohne den Propst zu verletzen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Merkwürdige Gasexplosion. Der „N. Fr. Pr.“ meldet man aus Bielitz: In Baumgarten bei Teschen wird von einer reichsdeutschen Gesellschaft nach Kohle gebohrt. Die Bohrungen sind schon bis zu einer Tiefe von 400 Metern gediehen. Gestern strömten nun plötzlich mit ungeheurer Kraft bläuliche Gase aus dem Innern, die den Bohrturm teilweise zerschmetterten und die Maschine in Trümmer legten. Armdicke Eisenstücke von mehreren Metern Länge wurden Hunderte Meter hoch in die Luft geschleudert und bohrten sich im Falle 3 bis 4 Meter in das Erdreich ein. Sämtliche Arbeiter waren sofort geflüchtet und es wurde niemand verletzt. Das Getöse der Explosion ist bis Teschen zu hören. Es ist nicht möglich, sich dem Bohrloch zu nähern. Das eigenartige Naturphänomen ist von weitem zu sehen. Der vulkanartige Gasausbruch hält bis zur Stunde ungeschwächt an. Um was es sich handelt, darüber sind sich die Fachmänner noch nicht klar. In der Nähe des Ausbruchsortes gehen zeitweise Eisstücke nieder. Entweder handelt es sich um Kohlsäure oder um Kohlenwasserstoff. Die schließliche Bildung einer Quelle wie in Nauheim ist nicht ausgeschlossen.

Rechtskonsulent und Staatsanwalt. Die Aachener Strafkammer verurteilte den Rechtskonsulenten Holzmann wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Holzmann hatte wegen mehrerer über ihn verhängter Freiheitsstrafen ein Gnadengesuch eingereicht, daß der damalige Staatsanwalt

Weißärmel, der jetzt Landrichter in Berlin W. nicht befürwortete. Deshalb richtete sich der ganze Haß Holzmanns gegen Weißärmel, den er in der Zeit der früheren Hardenprozesse beim Kronprinzen wegen Majestätsbeleidigung denunziert hatte. Nach einer späteren Eingabe an die Staatsanwaltschaft wurde das Ermittelungsverfahren gegen W. eingeleitet, bald aber wieder eingestellt, nachdem erwiesen worden war, daß Holzmann aus Rache die Angabe über die Majestätsbeleidigung ersonnen hatte. Landrichter Weißärmel erklärte unter seinem Zeugeneid, er habe kein einziges Wort jener Beleidigung gesprochen.

Der Reichsverband deutscher Gastwirte, dem alle bedeutenden Gastwirtsverbände angehören, hat in seiner letzten Tagung die Aufhebung der privaten Stellenvermittelung im Gastwirtsgewerbe und die Einführung paritätischer Arbeitsnachweise beschlossen. Zur Beseitigung der Differenzpunkte mit den Brauereien sollen die neuen Bierlieferungsverträge dienen, die vom Reichsverbande demnächst herausgegeben werden. Zu den vom nationalen Kartell der Gastwirtsgehilfenverbände aufgestellten Forderungen wegen Sitzgelegenheit, Ruhezeit u. a. m. will der Verband in gemeinschaftlicher Sitzung mit den Gehilfen Stellung nehmen.

Stadt und Land.

Detmold, 22. Okt.

* **Hofnachrichten.** Ihre Durchlaucht die Prinzessin Carola sind gestern in Lopshorn eingetroffen und haben daselbst Aufenthalt genommen. — Am Sonntag, den 25. Oktober, mittags 1 Uhr, findet in Lopshorn Tafel statt, an welcher außer den Höchsten Herrschaften teilnehmen: Ihre Durchlaucht Prinzessin Carola, Se. Exz. Staatsminister Freiherr von Gevekot, Hofmarschall Graf Rittberg, Hofdame Fräulein von Schlichting, Kammerpräsident Wasserfall, Hofstallmeister von Schönfeldt, Kammerherr von Kendell, Hofrat Leibarzt Dr. Stemann, Hauptmann und Flügeladjutant von Dewall, Oberleutnant und Ordonnanzoffizier von Natzmer.

* **Bahnhof und Postamt.** Der zunehmende Verkehr auf der hiesigen Eisenbahnstation und auf dem hiesigen Postamt hat bewirkt, daß sowohl der Bahnhof wie auch das Postgebäude allmählig zu klein geworden. Es sind deshalb Erweiterungsbauten geplant. Auf dem Bahnhof wird der Wartesaal 1. und 2. Klasse voraussichtlich eine Vergrößerung durch die Hinzuziehung des jetzigen Zimmers für Nichtraucher erfahren. Neben diesem Wartesaal soll ein Saal für Nichtraucher eingerichtet werden. Wahrscheinlich wird auch neben den Fahrkartenschaltern ein Durchgang zum unteren Perron geschaffen werden, damit man die Wartesäle nicht passieren muß. Diese Veränderungen werden wahrscheinlich im Jahre 1910 in Angriff genommen werden. Das Postgebäude wird durch einen Anbau erweitert und in einigen Teilen umgebaut werden.

* **Rentner Ehlerding †.** Vorgestern gegen abend verstarb plötzlich der Rentner Wilhelm Ehlerding hierselbst. Der Verstorbene war in früheren Jahren vielfach in der Oeffentlichkeit tätig gewesen. Im Landtag vertrat er mehrere Jahre die 2. Kl. des 1. Wahlkreises. Er war Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, Vorstandsmitglied der freisinnigen Volkspartei gewesen und bekleidete noch eine Anzahl anderer Ehrenämter.

* **Hofuhrmacher Déjean †.** Heute früh ist der Hofuhrmacher Jean Déjean nach längerer Krankheit sanft entschlafen. Jean Déjean war eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit, mit gutem Humor begabt. Man wird in Detmold seiner noch lange gedenken.

* **Militärisches.** Vizefeldwebel Woltmann (Landwehrbezirk Frankfurt a. M.) ist zum Leutnant der Reserve des Infanterieregiments Nr. 55 befördert. — Musikdirektor Grawert ist zum Ersten Armee-Musikinspizienten ernannt worden.

* **Die Herbst-Kontroll-Versammlungen** im Landwehrbezirk Detmold finden in der Zeit vom 4. November bis 26. November statt und zwar am 4. in Lemgo, 5. Hohenhausen und Langenholzhausen, 6. Nalhof und Alverdissen, 7. Wendlinghausen, 10. Blomberg und Schwalenberg, 11. Rischenau, 20. Detmold, 21. Schlangen u. Horn, 24. Schötmar, 25. Lage und Helpup, 26. Augustdorf.

* **Hauptverein Lippischer Bienenzüchter.** Die Herbstversammlung findet am Sonntag, den 1. November, im Preußischen Hof zu Detmold statt. Tagesordnung: 3½ Uhr. Delegiertenversammlung: Vergütung für Schrift- und Kassenführer. 3¾ Uhr. Hauptversammlung: 1. Statt. 2. Was lehrt uns das Bienenjahr 1908? 3. Verschiedenes.

* **Der Verein für Handlungs-Commis** von 1858 hielt vorgestern abend eine Generalversammlung ab in Carl Meiers Restaurant. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr W. Theopold gewählt. Die Geschäftsstelle wurde Herrn Kaufmann Gees übertragen. Im nächsten Jahre soll ein allgemeiner Verbandstag der nord-west-deutschen Bezirke in Detmold stattfinden.

* **Werkmeister-Verband.** Eine Gruppen-Versammlung, auf welcher die Bezirksvereine Bielefeld, Brackwede, Gütersloh, Herford, Detmold, Salzuflen, Minden, Oeynhausen, Blotho, Kirchlengern, Mennighüffen, Pr. Oldendorf, Lübbecke, Spenge, Bünde vertreten waren, fand in Enger im Hotel Schierholz, hierselbst statt. Die recht interessanten Verhandlungen waren interner Natur.

* **Der Geflügelzucht-Verein** für Detmold und Umgegend hielt am Dienstag abend im Hotel zum Hermann seine Monatsversammlung ab; sie wurde um 9 Uhr vom Vorsitzenden Fischer eröffnet, als neues Mitglied wurde Landwirt Hilker, Töteho, einstimmig aufgenommen. Die Anmeldeformulare zur Verbandsausstellung, welche vom 6.—9. November in Lemgo stattfindet, wurden verteilt und können Mitglieder, welche noch nicht im Besitz eines Formulars sind, dieselben beim Schriftführer Fr. Schmidt, Krummestr., in Empfang nehmen; da am 24. Oktober Schluß der Anmeldung ist, so müssen die Anmeldungen Freitag, den 23. Oktober, abends bei Herrn Ernsting, Lageschestr., eingeliefert werden. Die Einlieferung des Geflügels nach Lemgo geschieht mit Wagen; sämtliche Ausstellungstiere zur Lemgoer Ausstellung müssen am 4. November, morgens 8½ Uhr, bei Herrn Ernsting, Lageschestr., angeliefert sein, und können am 10. November, nachmittags dort wieder in Empfang genommen werden. Zur Ring- und Ankaufskommission wurden Fischer und Schmidt gewählt, der Ehrenpreis zur Ausstellung wurde in Bar gestift t. — Nächste Versammlung am 17. November bei W. Schmidt (Gasthof zur Rose.)

* **Schöffengerichtssitzung** vom 21. Oktober. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Böckers. Zwei Privatklagesachen zwischen hiesigen Schlachtermeistern wurden durch Vergleich geregelt. — In einer Strafsache war der Angeklagte nicht erschienen. Er hatte aber ein Telegramm aus Hannover gesandt, worin er den Grund seines Ausbleibens mit Zugverspätung angab. Die Verhandlung wurde daher ausgesetzt. — Wegen Bedrohung und Nötigung waren zwei Männer aus Detmold angeklagt. Es handelte sich hierbei um die Möbeln des früheren Direktors Zademack, welche durch den Hausbesitzer zurückgehalten wurden. Der Hofspediteur St. hatte die Möbeln bereits verpackt auf dem Bahnhof stehen und wollte sie zum Versand bringen, als der Besitzer der Villa, in welcher Z. gewohnt hatte, erschien und Beschlag auf die Möbeln legte. Er wollte nun den Wagen zurücktransportieren lassen. Diesem Beginnen widersetzte sich aber St. sowohl wie Mandatar Br. Hierdurch erregt, bedrohten die beiden Angeklagten die beiden genannten Personen. Schließlich gaben diese den Wagen frei, der dann zurücktransportiert wurde. In der heutigen Verhandlung wurden beide Angeklagte freigesprochen, da der Angeklagte H. als Besitzer der Villa noch Mietgeld zu beanspruchen und somit das Recht hatte, auf die Sachen Beschlag zu legen. Daß er bei der Wahrung seiner Interessen energisch geworden sei, könne nicht als ein Vergehen angerechnet werden. — Eine Frau aus Heidenoldendorf, gegen welche verhandelt werden sollte, war trotz rechtzeitiger Ladung nicht erschienen. Gegen sie soll ein Vorführungsbefehl erlassen werden. — Ein junger Mann aus Detmold hatte vor einiger Zeit auf der Langestraße, welche er mit seinem Rade passierte, ein Kind angefahren. Er war hierfür vom Magistrat mit einer Strafverfügung in Höhe von 3 Mark bedacht worden. Gegen diese erhob er Einspruch und begründete ihn damit, daß er langsam gefahren und das Kind ihm in das Rad gelaufen sei. Diese Angaben wurden aber durch Zeugen widerlegt. Das Schöffengericht ließ es daher bei der Strafe in Höhe von 3 Mk. — Wegen Treibens im fremden Jagdreviere war ein Jagdpächter aus Bielefeld in eine Geldstrafe von 50 Mk. genommen worden. Bei einer Treibjagd sollten einige Treiber auf einer zu dem Rittergut Hornoldendorf gehörigen Kulturfläche getrieben haben. Der Jagdpächter bestritt dieses und gab an, daß wohl zwei Jäger die Schonung betreten, daß er diese aber sofort unter dem Hinweis, daß sie sich in einer fremden Jagd befinden, zurückgerufen haben. Außerdem habe er vor Beginn der Jagd die Grenzen seines Jagdbezirks angegeben, so daß es nur ein kleiner Irrtum seiner beiden Jagdgenossen sei, als diese das fremde Grundstück betreten hätten. Während der Forstanwalt die Schuld des Angeklagten für erwiesen hielt und eine Geldstrafe von 50 Mk. beantragte, sprach das Schöffengericht den Angeklagten auf Grund der Zeugenvernehmung frei. — Wegen Verkaufs fremden Eigentums stand ein Ehepaar aus Detmold vor dem Schöffengericht. Die Angeklagten hatten eine Maschine im Werte von 400 Mk. gekauft und da die Bezahlung ratenweise erfolgen sollte, so hatte sich der Lieferant das Eigentumsrecht bis zur Erledigung der Restzahlung vorbehalten. Bevor diese erfolgte, versetzte das Ehepaar die Maschine. Beide wurden zu je 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

-a- **Heidenoldendorf,** 22. Oktober. Eine Alarmierung der Freiw. Feuerwehr fand vorgestern morgen 6 Uhr 51 Mint. durch Herrn Branddirektor Winkler Detmold statt. Um 6^{55} traf der erste Wehrmann beim Spritzenhause ein, und bald darauf rückte die Wehr mit 7 Mann zum Brandobjekte, die neue Schule, ab; es wurde ein Dachstuhlbrand angenommen. Um 7^{05} konnte die Spritze Wasser geben. Mittlerweile hatten sich auch schon die übrigen Mitglieder der Wehr eingefunden, sodaß die Zahl auf 31 Mann angewachsen war. Nach dieser Uebung fand das Preisschlauchlegen statt, welches in 1 Min. 25 Sekunden ausgeführt wurde. Durch die herrschende Kälte waren den das Schlauchmanöver ausführenden Mannschaften die Finger steif gefroren, was eine kleine Verzögerung verursachte. Herr Branddirektor Winkler sprach sich sehr lobend über die Uebung aus. — Ein Mißstand, welchen wir der zutreffenden Behörde zur Beachtung empfehlen möchten, verdient noch hervorgehoben zu werden. Es ist dies der chronische Wassermangel, welcher fast die größte Hälfte des Jahre in unserem Dorfe herrscht. Zwar fließt ein Bächlein durch unsern Ort, doch dieses führt seit langen Jahre so wenig Wasser, daß es nur im Winter und Frühjahr bei Bekämpfung eines Feuers in Frage kommt. Was nützt die beste Wehr wenn sie kein Wasser hat?

* **Salzuflen,** 21. Okt. Die Pachtzeit für die Jagd westlich der Salze läuft bald ab. Die Pächter, Gebr. Ueckermann-Herford, zahlen dafür eine Pachtsumme von 1500 Mark. Sie haben jetzt den Antrag auf eine Verlängerung der Pachtzeit um weitere 6 Jahre gestellt, und erklären sich lt. „L. Vz." zur Zahlung einer Pachtsumme von 2250 Mark bereit.

* **Schötmar,** 22. Okt. Herr Kapellmeister C. Dügl aus Herford gedenkt hier am kommenden Sonnabend im Hotel Korf ein großes Konzert zu veranstalten.

* **Lemgo,** 21. Okt. Wie die „L. V." hört, sind wegen Errichtung eines Elektrizitätswerks in Lemgo schon über 200 Anmeldungen zur Teilnahme entgegengenommen worden. Die Sache scheint also Erfolg zu haben.

* **Lemgo,** 22. Oktober. Die Eheleute Schneidermeister Fritz Schlue hierselbst feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Lage,** 21. Okt. Die Bahnhofsbuchhandlung hierst. ist mit dem gestrigen Tage eröffnet worden. — Besitzwechsel. Das der Witwe Schlink an der Sedanstraße gehörige Wohnhaus ging gestern für den Preis von 7500 ℳ in den Besitz des Händlers Adolf Grundmann über. (L. Vz.)

* **Barntrup,** 21. Okt. Uns wird geschrieben: An die Redaktion der Lipp. Tageszeitung Detmold. Ein in der gestrigen Landeszeitung erschienener Artikel: Wahl der Stadtverordneten 1. Klasse in Barntrup", veranlaßt mich, Sie um Aufnahme dieser Zeilen zu bitten. Nach der Städteordnung sind Forensen Einkommensteuer zu zahlen verpflichtet und berechtigt an den Stadtverordnetenwahlen teilzunehmen, wenn sie aus ihrem im Stadtbezirk belegenen Besitz ein Einkommen von 300 Mk. oder mehr beziehen. Da den maßgebenden Persönlichkeiten der Stadt Barntrup die Teilnahme der Forensen an den Stadtverordnetenwahlen wohl unbequem war, haben sie es unterlassen, dieselben nach Vorschrift der Städteordnung zur Einkommensteuer zu veranlagen und heranzuziehen, sie konnten diese Handlungsweise vielleicht mit ihrem Gewissen vereinigen, da die Schädigung des Stadtsäckels nicht allzu groß ist. Die Stadt Barntrup erhebt nämlich als Kommunalsteuer höchstens 2 bis 3 Monatsbeträge Einkommensteuer und dazu 12 Simpla Grundsteuer. Die Grundsteuer von den Forensen zu erheben, ist noch niemals „vergessen" worden. Ich habe nun auf dem Rechtswege geltend gemacht, daß diese absichtliche Unterlassung für die Forensen nicht den Rechtsnachteil der Ausschließung vom Wahlrecht haben könne. Meine Klage beim Oberverwaltungsgericht ist, wie der Artikel der L. L.-Z. ganz richtig sagt, abgewiesen worden, mit der Begründung, daß es an mir gewesen sei, mich rechtzeitig um meine Heranziehung zur Einkommensteuer zu bemühen, nebenher betonte der Herr Vorsitzende des Oberverwaltungsgerichts, daß die Stadtvertretung in dieser Angelegenheit ganz ungesetzlich gehandelt habe. Uebrigens ist die Sache für mich insofern in durchaus zufriedenstellender Weise erledigt, als mir durch den jetzigen Herrn Bürgermeister der Stadt Barntrup versichert worden ist, daß für die Zukunft gesetzlich verfahren werden solle. Ganz ergebenst: R. von Kerßenbrock.

-b- **Vega,** 21. Oktober. Am Montag abend fand in der Siekmannschen Gastwirtschaft eine Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. 1. Punkt, Verteilung der Brandgelder von Wattermann, Haase und Kuhlemann; 2. Punkt betr. Fest wurde mit großer Majorität beschlossen, das dritte Stiftungsfest am 15. November d. Js. zu feiern und zwar beim Kamerad Siekmann. Die Musik wurde Herrn Kapellmeister Körber aus Barntrup übertragen. Nachdem das Festkomitee gewählt und noch einige Sachen erledigt waren, wurde die Versammlung vom Hauptmann geschlossen.

-g- **Greste,** 21. Okt. (Schadenfeuer.) Heute morgen 9 Uhr brannte die Johannesmannsche Stätte Nr. 63 hierselbst, Besitzer Kolon Schelp. Die Bewohner saßen beim Frühstück und konnten nur ihr nacktes Leben retten. Außer den Möbeln des Eigentümers, welcher versichert hatte, verbrannten auch die nicht versicherten Sachen der Mitbewohner. Das Vieh, außer einem Hunde, der an der Kette lag, und mehreren Hühnern und Tauben, konnte gerettet werden.

* **Hagen,** 20. Oktober. (Todesurteil.) Das Schwurgericht verurteilte den Waldarbeiter Franz Hesse, der am 25. November v. Js. an der fünfzehnjährigen Buchhalterin Hedwig Hartmann einen Mord verübte, zum zweiten Male zum Tode, nachdem das erste Urteil vom Reichsgericht wegen Ablehnung eines Beweisantrages aufgehoben worden war.

* **Mackenbruch,** 21. Oktober. In das Bielefelder Handelsregister A ist bei Nr. 440 (Firma Friedr. Hagemann in Oldentrup) folgendes eingetragen worden: Dem August Tölke in Mackenbruch und dem Adolf Tölke in Bielefeld ist Gesamt-Prokura in der Weise erteilt, daß beide gemeinschaftlich zur Vertretung dieser Firma ermächtigt sind.

* **Hohenhausen,** 21. Oktober. Der hiesige Turnverein „Einigkeit" feiert am Sonntag, dem 1. November d. Js. im Engelsmeierschen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und nachfolgendem Ball.

-p- **Hohenhausen,** 21. Okt. In unserm gestrigen Bericht über die Amtsgemeinderatssitzung hierselbst hat sich ein Irrtum eingeschlichen. In Zeile 21 muß es statt Dorfgemeinde Hoheuhausen Dorfgemeinde Bavenhausen heißen, denn es hat letztere Dorfgemeinde auf alle Fälle einen einmaligen Zuschuß von 2000 Mk. für den Eisenbahnbau Lemgo Rinteln zu leisten.

-t- **Vösingfeld,** 21. Oktober. Bei der Oeffnung von 31 Offerten, die zum Schulhausbau eingegangen waren, war die Differenz von 2 Offerten in der Maurerarbeit über 4000 Mk., von 2 in Dachdeckerarbeiten 600, in Klempnerarbeiten von 3 Offerten 123 Mk., in Tischlerarbeiten von 4 Offerten 1292 Mk.; das Höchste war hier 4132 Mk., das Niedrigste 2640 Mk. Terrazzo 250 Mk. Schlosserarbeiten 600 Mk. Differenz. Der Schulvorstand wird jetzt prüfen, wem die Arbeiten zu geben sind.

Aus der Nachbarschaft.

* **Hameln,** 21. Oktober. Auf dem Amtsgerichte fand heute die zwangsweise Versteigerung des Hotels „Monopol" statt, welches für 126 000 Mk. an den Brauereibesitzer Fr. Bieske verkauft wurde.

* **Vom Brocken,** 20. Oktober. Bis Sonntag mittag hat das prachtvolle Herbstwetter auf dem Brocken angehalten, im Laufe des Nachmittags ist plötzlich der erwartete Witerungsumschlag zum ungünstigen eingetreten. So zeigte das Thermometer am 18. früh + 5 Grad, mittags — 0,2 und abends fast 1 Grad Kälte. In der vorletzten Nacht ist bei stürmischem Ostwind (17 Meter pro Sekunde) der Winter in voller Strenge hier oben eingekehrt. Schneefall ist nicht zu verzeichnen, aber dafür 7 Grad Kälte und 20 Zentimeter Rauhfrost. Unter der Einwirkung von Nebel und Frost waren sämtliche Gegenstände im Freien, Telegraphendrähte, Windfahne, auch die auf dem Brockengipfel wachsenden verkrüppelten Fichten, von einer 20 Zentimeter starken Rauhreisschicht bedeckt.

Volksheilstätten

Seit der Entdeckung des Krankheitserregers der Tuberkulose durch Professor Robert Koch hat die Bekämpfung der Tuberkulose und damit auch die Heilstättenbehandlung eine gewaltige Ausdehnung genommen. Die Versicherungsanstalten haben mit bedeutenden Geldmitteln eine große Anzahl eigener Heilstätten für Lungenkranke, Genesungsheime, Sanatorien und Krankenhäuser begründet, welche zahllosen Patienten Segen gebracht und durch Erhaltung der Erwerbsfähigkeit ihrer Pfleglinge die Rentenlast der Versicherungsträger vermindert haben.

Bei der Einweihung der jüngsten dieser Heilstätten, der Volksheilstätte Frauenwohl bei Allenstein, die ausschließlich zur Aufnahme von Frauen und Mädchen bestimmt ist, hat der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, eine bemerkenswerte Rede gehalten, die für das tiefe Verständnis und den weiten Blick des obersten Chefs der Reichsversicherung ein glänzendes Zeugnis ablegt. „Ich habe mich immer bemüht," so führte er aus, „die Heilstättenbewegung und ihre Erfolge ruhig und besonnen zu beobachten. Derartige, mit wahrer Begeisterung ins Leben geführte große Unternehmungen laufen besonders in den ersten Jahren leicht Gefahr, überschätzt und als der Weisheit letzter Schluß angesehen zu werden. Auch der kritische Beobachter dieser Bewegung wird aber heute erkennen müssen, daß sie Großes geleistet hat und noch Größeres zu leisten verspricht. Aus den Heilstätten ist für die Kranken und für die allgemeine Volkswohlfahrt reicher Segen geflossen. Als Chef des Reichsversicherungsamtes ist es mir eine besondere Freude, hier anzuerkennen, daß die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes errichteten Landesversicherungsanstalten in dem Kampfe gegen die Tuberkulose an erster Stelle gestanden haben und noch stehen. Die Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes über die vorbeugende Heilbehandlung der Versicherungsanstalten haben, dank dem weitschauenden Blick und dem warmherzigen sozialpolitischen Empfinden der leitenden Organe der Versicherungsanstalten und dank der tatkräftigen Förderung durch die Aufsichtsbehörde der Anstalten, Reichsversicherungsamt und Landesversicherungsämter, eine bei ihrem Erlaß kaum geahnte Bedeutung erhalten. Es war ein glücklicher Gedanke des Gesetzgebers, durch diese Bestimmungen die auf die Bekämpfung der Tuberkulose gerichteten humanen Bestrebungen mit dem eigenen finanziellen Interesse der Versicherungsanstalten harmonisch zu verbinden."

Sodann wies Präsident Kaufmann auf die von den Versicherungsanstalten für Heilstätten aufgewendeten großen Geldmittel hin, die der versicherten Bevölkerung reiche Früchte gebracht und sich auch für die Finanzierung der Versicherungsanstalten selbst gewinnbringend erwiesen hätten. Wenn die so tief in unser gesamtes Volksleben eingreifende Invalidenversicherung trotz nicht unerheblicher finanzieller Opfer und trotz mancher, besonders in der ersten Zeit empfundenen geschäftlichen Unannehmlichkeiten sich so verhältnismäßig rasch eingelebt habe und in ihren wohltätigen Wirkungen so vielseitig anerkannt werde, so seien es die Heilmaßnahmen der Versicherungsanstalten, die hierzu nicht unwesentlich beigetragen haben. Was er hier gesehen, zeuge von einem besonnenen, humanen Sinne, der sich von Uebertreibungen freigehalten habe. „Gewiß," so schloß Präsident Kaufmann, „darf in den Heilstätten, was Gediegenheit und Bequemlichkeit der Anlage und Einrichtung, Art und Güte der Kost, Behaglichkeit der Räume usw. betrifft, nicht gespart werden. In diesem Sinne sage ich: Das Beste ist für die Pfleglinge gerade gut genug. Alles dieses kann aber — und es ist bisweilen schon geschehen — übertrieben werden, und exzentrische Ueberspannungen schaden, wie überall, so auch auf diesem Gebiete. Ich freue mich deshalb, wiederholt anerkennen zu dürfen, daß in dieser Richtung hier Maß gehalten worden ist. Möge darum dieser Anstalt eine glückliche und erfolgreiche Entwickelung beschieden sein, möge sie sich als ein kräftiges Glied in der Kette der Bestrebungen bewähren, denen es, so Gott will — gelingen möge, die Tuberkulose, diese schreckliche Plage des Menschengeschlechts, siegreich zu überwinden."

Diese Rede sowohl wie alle bisherigen Maßnahmen des obersten Chefs der Zentralbehörde im Reichsversicherungswesen zeugen von einem tiefen Verständnis auf diesem Gebiete der sozialen Politik und beweisen ein aufrichtiges Interesse und warmes Wohlwollen für die Arbeiter. Die von der Sozialdemokratie wiederholt aufgestellte Behauptung von „antisozialen Strömungen" im Reichsversicherungsamte ist daher nicht als eine der vielen von der Sozialdemokratie zum Zwecke der Verhetzung verbreiteten Unwahrheiten, um eine zufriedene Arbeiterschaft, die sie nicht für ihre revolutionären Zwecke brauchen kann, nicht aufkommen zu lassen.

Sport.

Paris. Wie uns von hier berichtet, konnte der Weltmeister Nyser sich bei seinem ersten französischen Start (einem 100 Kilometer-Rennen) als 2. plazieren. Der Weltmeister Darragon endete mit kurzem Abstand als dritter Preisträger. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, fahren die beiden Weltmeister das berühmte deutsche Fahrrad Brennabor.

Letzte Nachrichten.

Das Märchen vom deutschen Prinzen für den norwegischen Thron. Das Christianiaer „Morgenblad" hatte kürzlich samt dem Kabinett Christensen zurückgetretenen kürzlich samt dem Kabinett Christensen zurückgetretenen dänischen Minister des Aeußern Grafen Raben-Levetzau über die Umwälzung in Norwegen 1905 veröffentlicht in dem es u. a. hieß: „Deutschland wünschte den Herzog von Augustenburg (Ernst Günther) oder den Herzog von Glücksburg (Friedrich Ferdinand) auf dem norwegischen Thron zu sehen. Als sich dies als unmöglich erwies, weil England dagegen protestierte, hatte man zwischen dem dänischen Prinzen Karl und der Republik in Norwegen zu wählen. Dies leuchtete der deutschen Regierung sofort ein, und in einer Unterredung zwischen dem leitenden deutschen Staatsmanne und dem Grafen Raben wurde die Angelegenheit durch die Erklärung des deutschen Staatsmannes entschieden: Wir wollen keine Republik!" — Diese Behauptungen wurden natürlich von deutscher Seite alsbald bestritten, und jetzt erklärt auch Graf Raben in einer Zuschrift an die „Berlingske Tidende": „Ich bitte mitzuteilen, daß ich über die Herzöge von Augustenburg und Glücksburg den Korrespondenten gegenüber nur äußerte, daß diese beiden Fürsten den Titel „Erben zu Norwegen" führten, und daß ich ferner sagte, daß während der einzigen Unterredung, die ich im Sommer 1905 mit einem leitenden deutschen Staatsmann hatte, nur im allgemeinen von der kommenden Regierungsform Norwegens gesprochen wurde, und daß meines Wissens überhaupt nicht irgendwelcher Druck von jemand, um die Einführung der Republik in Norwegen abzuwehren, ausgeübt worden sei.

München, 21. Oktober. Heute morgen gegen 3 Uhr entstand infolge einer Gasexplosion im Kohlenraum der städt. Gasanstalt zu Landshut Großfeuer. Das Maschinenhaus und die Nebenräume wurden in die Luft gesprengt, die im Retortenhause beschäftigten Heizer Gerstl, Hollerauer und Schnellbögel wurden lebensgefährlich verletzt. Gerstl ist inzwischen bereits gestorben. Etwa 500 Kubikmeter Gas mußten aus den Retorten ausgelassen werden, um weitere Explosionen zu vermeiden. Ebenso mußten aus dem Gasometer selbst 500 Kubikmeter Gas ausgelassen werden. Die Stadt Landshut ist bis auf weiteres ohne Gas. Der Schaden wird vorläufig auf über 30 000 Mark geschätzt. Die Explosion ist wahrscheinlich auf den Bruch eines Gasrohres zurückzuführen.

Plauen, 21. Oktober. Wie dem Vogtländischen Anzeiger aus Brambach im Obervogtlande gemeldet wird, wurde dort heute nachmittag ein Erdbeben verspürt. Es wurden drei zum Teil sehr starke Erschütterungen wahrgenommen. Kurz nach 3 Uhr wurden durch einen besonders heftigen Stoß die Häuser in ihren Grundfesten erschüttert, wobei die Gegenstände in den Stuben hin und her schwankten und alle Fensterscheiben klirrten.

Innsbruck, 21. Okt. Am Bettelwurf stürzte gestern ein dem Namen nach unbekannter reichsdeutscher Tourist ab. Die Leiche des Verunglückten wurde heute vormittag geborgen.

Paris, 21. Oktober. In Angles im Departement Hautes Pyrenees und Thourars im Departement Deux Sevres wird berichtet, daß dort gestern morgen ein starkes Erdbeben verspürt worden sei.

Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit. Der Seniorchef der Hutfabrik Wilke in Guben, der 79 Jahre alte Geheime Kommerzienrat Friedrich Wilke, wurde, wie aus Guben depeschiert wird, heute früh infolge seiner eigenen Unvorsichtigkeit von einem Zuge überfahren und sofort getötet.

Unfälle im Forst. Aus Augsburg wird depeschiert: Bei Ziemtshausen wurde gestern der königliche Forstamtsassessor Freiherr von Fuchs, der im Walde die Arbeiter beaufsichtigte, von einem stürzenden Baume erschlagen. Sein Begleiter, der Forstgehilfe Ladenburg, der dem Assessor zu Hilfe eilte, erlitt gleichfalls schwere Verletzungen, der rechte Arm wurde ihm abgeschlagen.

Berlin, 22. Okt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern abend in der Kolonie Grunewald. Ein Insasse büßte dabei sein Leben ein.

Trier, 22. Okt. In dem Moselörtchen Entkirch hat gestern ein Großfeuer 10 Wohnhäuser mit vielen Wirtschaftsgebäuden eingeäschert.

Friedrichshafen, 22. Okt. Für heute ist eine kleine Versuchsfahrt Zeppelins in Aussicht genommen.

Wien, 22. Okt. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums betr. Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Kriegsmaterialien. Durch diesen Erlaß ist die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Sreng- und Zündstoffen aller Art, sowie alle Materialien für Kriegszwecke für Serbien und Montenegro aus den Staaten der Monarchie, sowie Bosnien und der Herzegowina verboten.

Newyork, 22. Okt. Der Aeroplanklub in St. Louis hat an den Newyorker Klub die Bitte gerichtet, das nächste Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte in St. Louis stattfinden zu lassen, weil St. Louis weit von der See entfernt liegt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Thea Gnade, Eisenach, mit Divisionspfarrer Rudolf de Haas, Insterburg. Elise Haversiek, Steinhagen, mit Heinrich Hankemeier, Hohenhausen.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 22. Oktober. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Vorerst trocken, heiter, später Trübung, Wind und Kälte abnehmend.

London: Kalt. **Hamburg: Schön.**

Kathreiners Malzkaffee macht die Milch schmackhaft und wird von Kindern gern getrunken; er ist für sie das bekömmlichste Getränk.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In der hiesigen Volksbibliothek erfolgt die Ausleihung von Büchern von jetzt ab bis auf weiteres am Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von 1—3 Uhr.

Horn, 21. Oktober 1908.

Der Magistrat
Speige.

Fürstliche

Landessparkasse

Detmold

mit den Nebenrendanturen: **Elbrinxen** (H. Büker); **Hohenhausen** (Rendant Altenberend); **Oerlinghausen** (H. Freitag); **Schötmar** (H. Heckewerth); **Schwalenberg** (Rendant Billerbeck).

Für die Verbindlichkeiten der Kasse haftet das Vermögen des Landes.

Wir vergüten z. Zt.:

für Einlagen auf **Sparbücher** 3¾ %

für Einlagen auf **Scheck-Konto** 3½ %

Die Verzinsung beginnt **mit** dem Tage der Einzahlung und endigt **mit** dem Tage der Rückzahlung.

Leihweise kostenlose Abgabe von

Heimsparkassen.

Vermietung von Safes und Aufbewahrung von verschlossenen Gegenständen.

Fürstliche Direktion der Landessparkasse.

Thörner.

Todes-Anzeige.

Heute gegen 6 Uhr abends verschied sanft und unerwartet, am Herzschlage, mein geliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, der

Rentner

Wilhelm Ehlerding

im 69. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies im Namen der Familie tiefbetrübt an

Auguste Ehlerding
geb. Bähr.

Detmold, den 20. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet statt am Freitag nachmittag 5 Uhr.

Kranzspenden sind dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der

Hof-Uhrmacher

Jean Déjean

im Alter von 74 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Sofie Déjean
geb. Hellemann.

Detmold, den 22. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. Trauerfeier vorher.

Danksagung.

Für die uns beim Tode unseres jüngsten Söhnchen **Fritz** bewiesene herzliche Teilnahme sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Detmold, den 22. Oktober 1908.

Familie Dörrie.

Herzlichen Dank

sagen wir allen für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen.

Hohenhausen, 20. Oktober 1908.

Familie Berke.

!ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS:	ZWEITENS:	DRITTENS:
Bitten wir genau auf unsere Marke **PALMIN** zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden.	darf gesetzlich nur von uns allein **PALMIN** hergestellt werden. Andere Fabrikate sind Nachahmungen.	trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort **PALMIN** und den Schriftzug Dr. Schlinck in roter Schrift als besondere Erkennung.

H. Schlinck & Cie. Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

IVO PUHONNY

Gutes zuverlässiges

Pferd

flotter Einspänner, zugfest, für Mk. 320.— **zu verkaufen,** ebenso ein sehr guter, leichter

Kasten-Federwagen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 45.

Horch!

Von köstlichen Wohlgeschmack und hervorragend in Qualität sind die beiden Margarine-Marken

„Siegerin" und „Mohra"

sie gleichen feinster Molkereibutter vollkommen

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.





Sie

werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorzügl. **Favoritschnitte** benützen. Leicht im Gebrauch, sehr modern u. preisw.

Anleitung durch das grosse Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Wohnung z. vermiet.

In meinem Hause am Alexanderplatz ist zum 1. April 1909 in der 2. Etage

eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten.

Fr. Preuß
Alexanderplatz.

---

3 bis 4 Räume

mit Zentral-Heizung, auf sofort **zu vermieten.**

Ad. Nagel, Lanzestraße.

Möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hornschestr. 15 l. Et.

Möbl. Zimmer

sof. z. verm. **Horn, Chestr. 34.**

Wohnhaus

(3 Wohnungen) und

Fabrikgebäude

zu jedem Betriebe passend, dazu noch 1000 Qu.-M. unbebautes Grundstück (für Bauplatz oder Gartenland) in nächster Nähe des Bahnhofs Detmold, ist umständehalber sehr preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 38.

Suche für kurze Zeit zur Aushilfe eine

Haushälterin.

Schriftliche Angebote unter **H. T. 2** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Wohnungsangebote
Verkäufe aller Art
Kaufgesuche

usw. inseriert man billig und mit besten Erfolg in der

Lipp. Tages-Zeitung

Einen Posten

Schuhwaren

für

Damen, Herren und Kinder

verkaufe, um damit zu räumen

zu jedem annehmbaren Preise

Wilh. Warner, Lageschestr.

Fritz Möller
Detmold
Paulinenstraße 41
Fernsprecher 253.

Gestrickte und gewebte **Damen-Blusen, -Jakets, Liftboy und Automobil-Mäntel.**

Damen- und Herren- **Autom.-Jacken, Westen, Swäters, Kniewärmer, Gamaschen.**

Jagd- u. Sport-Joppen von Mk. 15—31

Ich führe als Specialität **Sportbekleidung** und kann daher im Zuge der Zeit als modernes Specialgeschäft dem Käufer das richtige und vorteilhafteste bieten.

Verloren.

Am Dienstag morgen ist ein **Paket mit Inhalt** auf dem Wege von Brüntrup bis Schönhagen verloren. Der ehrliche Finder wird belohnt.

Abzugeben bei **H. Pöhlker, Brüntrup,** Post Herrentrup.

Stadtküche.

Diers u. Förster
:: Hubertusstraße 14 ::

kochen kleine Frühstück-, Mittag- oder Abend-Essen in bekannter Güte und Ausführung von 10 Mk. an.



Frisch geschlachtet!

Prima junges dickfettes Fleisch
ff. gekochte Mettwurst
E. Heißenberg, Wehmstr. 9.
Telephon 120.

Zum 1. April

Wohnung zu vermieten

Meiersfelderstr. 72.

Holzverkauf.

Die Wanderstation Detmold (Herberge zur Heimat, Mühlenstraße Nr. 9) liefert zerkleinertes Buchenbrennholz zum Preise von 9.00 Mk. per Meter frei ins Haus.

Bestellungen nimmt der Hausvater Kindermann entgegen.

Detmold, 8. Oktober 1908.

Der Vorstand.
Wittje
Oberbürgermeister.

Ein Knecht

von 15—18 Jahren wird zum Brodfahren gesucht von

Vieregge, in Waldheide
b. Heidenoldendorf.

Täglich frischen

Spekulatt

à Pfd. 80 Pfg.

Herm. Brands Konditorei
Bruchstraße 20
Paulinenstr. 32.



Sonntag, 25. Oktober:

Ernteball

Es ladet freundlichst ein
Gastwirt **J. Vogt**
Wilberg bei Bad Meinberg.

Englischer Unterricht

Schulmethode oder Berlitz.
Kl. Palaisstr. 101.

Zum

Zeug- u. Wäscheausbessern

empfiehlt sich
J. Meyer, Exterstr. 16.

Gebrauchte

Kochmaschine

zu kaufen gesucht.

Fr. Preuß
Alexanderplatz.

Tapeten

und

Borden

in ca. 600 versch. Mustern am Lager.

RESTE

in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.

Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.

Das neue

Reichsvereinsgesetz

und die

lippische Verordnung

zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908 ist im Verlag von **Willy Bruder** (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für **10 Pfg.** zu haben. (Porto 3 Pfg.)

Runkeln

à Zentner **1 Mk.**
empfiehlt
Gärtner Wortmann

Treu

bleibt ein jeder Käufer der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radebeul, denn diese erzeugt ein **zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.** à St. 50 Pfg. bei: Heinrich Hoever, R. Heinemann, A. Kersten Ww., Heinr. Döring u. Apoth. Johanning, Carl Köhler.

Gas-Ofen, fast neu, Füllofen mit Kochvorrichtung stehen billig z. Verkauf. **Bruchstr. 1.**

Astbaum Carbolineum
sowie
Carbolineum Avenarius
zur Konservierung von Holz etc. empfiehlt
W. Hempelmann
Lemgo.

Patentbüro Köchling
BIELEFELD, Bahnhofstr. 46
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Wegen Vergrößerung

gut erhaltener

Cornwallkessel

6 Atm., zu verkaufen. Im Betriebe zu besichtigen.

Fritz Eilers jun.
Bielefeld, Feilenstraße 1.

Gänse Gar. Leb. Ank. **Enten**
9 Mon. Alt

10 Schlachtreife 8 Pfd. schwere **Gänse** 32 Mk. 18 fette große **Enten** 28 Mk.
Streusand, Dziedity (Schl.)

Saaten ausverkauft!

Gustav Schalk
Sundern-Wüsten
Anerkannte Saatgutwirtschaft.

Kiesbaggerei Weser

G. m. b. H. Minteln,
offeriert billigst gesiebte und gewaschenen
Weserkies und Wesersand
ab Station Minteln-Hafenbahn.

Sonntag, 25. Oktober:

Ernteball

Es ladet freundlichst ein
Gastwirt **J. Vogt**
Wilberg bei Bad Meinberg.

E. Rosenbaum Detmold

Nur gegenüber dem Schlossplatz.

Spezialabteilung Möbel.

Größtes Lager in Bettstellen von 16.50 Mk. an
Kommoden v. 24 Mk. an, Waschtische v. 13.50 an
Kleiderschränke von 32 Mk. an
Stühle mit Breitsitz von 2.25 Mk. an
Rohrstühlen, Sophas gute dauerhafte Qualität von 34 Mk. an. Sophatischen, Ausziehtischen, compl. Küchen- u. Schlafzimmereinrichtungen
Eiserne Bettstellen v. 5.50 Mk. an Kinderbettstellen

Niederlage der Lippischen Möbelfabrik G. m. b. H.

Doppelkettennetz-Matratzen in allen Breiten zu Original-Listenpreisen stets vorrätig.

Auflegematratzen eigener Anfertigung aus prima echt rotem Drell.

Ständiges größtes Lager fertiger Betten

Oberbett, Unterbett, 1 Kissen 28 Mk. — Oberbett, Unterbett, 1 Kissen, Halbdaunen-Füllung 41 Mk.

Federn u. Halbdaunen Weiße u. graue Daunen
75 Pfg., 1.25, 1.50, von 4.25 bis zu den 2.25, 2.75, 4.— feinsten Eiderdaunen

Teppiche, Gardinen, Linoleum, Läufer, Vorlagen Schlafdecken, Fellen, Wachstuchen
in größter Auswahl —— anerkannt billigste Preise

Großes Lager in Kinderwagen, Sportkarren

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich

Paulinenstrasse 32

mein

früheres alt renommiertes

Uhren- und Goldwaren-Geschäft.

Wie früher wird mich der Grundsatz strengster Rechtlichkeit leiten und werde ich stets bestrebt sein, das mir entgegen gebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Ich bitte höflichst mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Detmold, den 20. Oktober 1908.

Carl Plöger
Uhrmacher.



Arthur Buchholz
Langestr. 39. :: :: Fernspr. 310.
Spezialgeschäft für
Porzellan-, Glas- und Krystallwaren.

Schuhwaren

liefert zu billigsten Preisen

Ferd. Linnemann
Detmold
Paulinenstrasse 65. Paulinenstrasse 65.



Wer **Wert** auf

Qualität

legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" gerösteten Kaffee's im Preise von 90 Pfg. bis 1,60 Mk. pro Pfund.

Aug. Meyer.

Erste Detmol. Dampf-Kaffeerösterei für Großbetrieb.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Bentorf belegene, im Grundbuche von **Bentorf** Bd. III Blt. 51 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Müllers **Fritz Pape Nr. 70** daf. eingetragene Grundbesitz in einer Größe von 1 ha 80 a 85 qm mit 30.91 Mk. Grundsteuerreinertrag und 60 Mk. jährlichen Mietwert der Gebäude am

Freitag, 13. November 1908
nachmittags 3 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Ort und Stelle in Bentorf versteigert werden.

Hohenhausen, den 16. September 1908.

Fürstliches Amtsgericht.